№ 233. Freitag, den 4. Oktober 1901. 28. Jahrgang.

Erscheint täglich Abends
Sonn- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gespal. Kleinzeile oder deren Raum für [illegible]ge 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf., an bevorzugter Stelle (hinterm Text) die Kleinzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Zur Lage in China.

Die Chinawirren sind erst vor wenigen Tagen durch das Schlußprotokoll offiziell beigelegt worden, und schon wieder dringen Mitteilungen über Ruchlosigkeiten aus dem Reiche der Mitte an unser Ohr. Die deutsche Missionsstation bei Hsingping wurde von den Langzöpfen zerstört, den deutschen Missionaren gelang es nur noch gerade, das nackte Leben durch schleunige Flucht zu retten. Die chinesischen Behörden sind sofort zu energischen Maßnahmen veranlaßt worden. Da die jüngste chinesische Schandthat aber in dem entlegenen Süden des Reiches begangen worden ist, so fragt es sich, ob die Sühne in dem entsprechenden Maße erfolgen wird.

Die neuerlichen Londoner Alarmnachrichten über das Wiederauftauchen der Fremdenverfolgungen in China scheinen jedoch, wie gewöhnlich, auf starker Uebertreibung zu beruhen. Amtlicherseits wird nämlich erklärt, daß zu Befürchtungen keinerlei Anlaß vorliege und daß namentlich die Lage in dem deutschen Kiautschau eine vollkommen befriedigende ist.

Ueber die Ausschreitungen gegen die deutsche Missionsanstalt in der Nähe von Kanton wird noch gemeldet, daß die bedrohten deutschen Missionare rechtzeitig vor den heranziehenden Rebellen gewarnt worden waren, deren Ziel die Besetzung der Mandschurei durch die fremdenfeindliche Mingdynastie und die Vernichtung aller Nicht-Chinesen ist. Einer von den Missionaren, namens Kutter, wird noch vermißt; aber auch er soll gerettet sein. Der deutsche Konsul in Swantau ist energisch eingeschritten, die chinesischen Behörden sandten 1600 Mann Truppen zur Verfolgung der Rebellen, so daß man auf eine baldige Unterdrückung des Ausstandes hofft.

Nach einer Meldung des Bureau Reuter aus Peking wird die deutsche Garnison in Schanghai bald zurückgezogen werden, ebenso auch das Militär, welches außerhalb der Grenze von Kiautschau die deutsche Eisenbahn bewacht. Der Gouverneur von Schantung, Juanschihkai, ersuchte kürzlich um Zurückziehung dieser letzteren Truppe. Der deutsche Gesandte v. Mumm und der Gouverneur von Kiautschau sind überzeugt von Juanschihkais Versicherung, daß die Eisenbahn geschützt werden wird.

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ meldet: „Nachdem durch die jüngst erfolgte Unterzeichnung des Schlußprotokolls in Peking normale Beziehungen zwischen China und den Mächten wieder angebahnt worden sind, hat die deutsche Regierung der chinesischen die s. Zt. von dem deutschen Kontingent aus Peking fortgeführten astronomischen Instrumente wieder zur Verfügung stellen lassen. Die chinesische Regierung hat darauf erwidert, daß sie mit Rücksicht auf die Umständlichkeiten und Schwierigkeiten, mit denen der Rücktransport sowie die demnächstige Wiederaufstellung der Instrumente verknüpft sein würde, auf dieselben verzichte.

Prinz Tschun hat dem deutschen Kaiser von Genua aus ein Telegramm übersandt, in dem er seinen innigsten Dank für die huldvolle Aufnahme aussprach und der Hoffnung Ausdruck gab, der machtvolle deutsche Kaiser werde durch seine Huld und Gnade die kulturelle Entwickelung Chinas fördern.

Die zwei Mörder des anfangs August in der Nähe von Peking ermordeten Stewards Lahr wurden gestern enthauptet; weitere acht Mitglieder der Räubergesellschaft werden am 16. d. Mts. hingerichtet.

Der italienische Kreuzer „Marco-Polo“, mit dem Admiral Palumbo an Bord, hat die Fahrt nach China angetreten, wo der Admiral den Oberbefehl über das italienische Geschwader übernehmen soll

Deutsches Reich.

Der Kaiser wollte Mittwoch abend oder Donnerstag früh von Rominten über Danzig nach Hubertusstock in der Mark abreisen. Im ganzen hat der Monarch vierzehn Hirsche in Rominten erlegt.

Der preußische Eisenbahnminister hat eine Verfügung betr. der Bauthätigkeit im Gebiet der Eisenbahnverwaltung erlassen. Der interessanten Begründung sei nachstehendes entnommen: Nicht nur die niedrigeren Preise kommen der Verwaltung zu statten, sondern sie ist auch in der Lage, den Arbeiterrn, welche bei der eigenen oder bei anderen Betriebsverwaltungen frei werden, gute Arbeitsgelegenheit zu schaffen. Auch der augenblicklich mit Schwierigkeiten kämpfenden Industrie wird dieses Vorgehen eine erwünschte Stütze bieten, welche sie in den Stand setzt, ihre Betriebe möglichst aufrecht zu erhalten und ihre Arbeiter weiter zu beschäftigen. Ich erachte es daher für zeitgemäß, daß alle zur kräftigen Förderung der Bauthätigkeit sich darbietenden Mittel und Wege ergriffen werden.

Die Einnahmen der Reichspost-Telegraphen-Verwaltung haben in den ersten fünf Monaten des laufenden Rechnungsjahres 167,13 Millionen Mark betragen. Das sind fast 9 Millionen mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

In der zu Köln abgehaltenen Hauptversammlung des Gustav Adolf-Vereins urde Mitteilung gemacht über die Verluste des Vereins bei dem Leipziger Bankkrach. Diese seien nicht so schwer, wie verbreitet wurde; der Verein werde einen Bruchteil zurückerhalten. Von anderer Seite nennt man die Summe von 180 000 Mk die indessen durch freiwillige Zeichnungen beinahe gedeckt ist. An den Kaiser richtete die Versammlung ein Huldigungstelegramm, für welches der Monarch danken ließ.

Die Delegiertenversammlung des Centralverbandes deutscher Industrieller nahm einstimmig eine Resolution an, welche die Notwendigkeit des Abschlusses langfristiger Handelsverträge betonte, eine Erhöhung der Getreidezölle gutheißt, und damit einverstanden ist, daß unter die im Zolltarifgesetzentwurf genannten Mindestzollsätze nicht heruntergegangen werde, sich aber gleichzeitig gegen die gesetzliche Festlegung von Getreide-Mindestzollsätzen erklärt. Für den Fall der Annahme der Mindestsätze durch die gesetzgebenden Körperschaften behalte sich der Centralverband vor, mit entsprechenden Anträgen an die Reichsregierung heranzutreten.

Der Centralverband des deutschen Bank- und Bankiergewerbes hielt in Berlin seine erste Generalversammlung ab. Es wurde einstimmig eine Resolution betreffend die Revision des Börsengesetzes und ferner ein Resolution, welche für die Fortsetzung der bisherigen Handelspolitik sich ausspricht, angenommen. Die vorgeschlagene Statutenänderung wurde gutgeheißen, ebenso die Liste der neuen Ausschußmitglieder, auf der vertreten sind die Plätze Bremen, Breslau, Danzig, Hamburg, Köln, Königsberg, Krefeld, München und Stettin.

Schutz der Bauhandwerker. Im Reichsjustizamt sind zwei Gesetzentwürfe zum Schutz der Forderungen der Bauhandwerker ausgearbeitet worden, die demnächst der öffentlichen Erörterung unterbreitet werden sollen.

Auf dem deutschen Frauentag zu Eisenach wendete sich Frl. H. Lange-Berlin gegen die verkehrte Anschauung, die in der Erziehung namentlich der Töchter gebildeter Stände zum Ausdruck komme, daß man diesen die Arbeit als etwas Erniedrigendes vorstelle. Lehre man die Kinder, daß Arbeiten in erster Linie Werte schaffen heißt. Frau Bäumert-Berlin sprach über „Moderne Erziehungsprobleme“. Sie bezeichnete es als notwendig, daß die Frau, in deren Hand die häusliche Erziehung der Jugend zumeist liegt, gründlich und tief gebildet ist, damit sie auch als geistige Autorität anerkannt wird und die Fähigkeit besitzt, die heranwachsende Generation in ihren Bedürfnissen zu verstehen und zu leiten.

Einziehung von Einthalerstücken. Von der Reichsfinanzverwaltung ist den Bundesregierungen und den in Betracht kommenden Reichsbehörden das Ersuchen zugegangen, die ihnen unterstellten Kassen anzuweisen, die bei ihnen am 1. Januar 1902 vorhandenen und später eingehenden Einthalerstücke aus den Jahren 1823 bis 1856 nicht wieder zu verausgaben. Es handelt sich hierbei lediglich um eine Nützlichkeitsmaßregel; der Verkehr soll allmählich von dieser wegen ihres von den Vereinsthalern abweichenden Gewichts und Durchmessers unbequemen Münze entlastet werden, sie bleibt jedoch ein giltiges Zahlungsmittel. Der noch im freien Verkehr befindliche Umlauf der Thaler aus den Jahren 1823 bis 1856 wird auf nicht viel über 20 Millionen Mark geschätzt, und es steht zu erwarten, daß sie in 2 bis 3 Jahren ganz aus dem Verkehr verschwunden sind.

Der Berliner Milchkrieg wird von beiden Seiten, den Händlern und den Vertretern des agrarischen Milchringes, mit unverminderter Heftigkeit fortgesetzt. Es sollen nun auch die Kolonialwarenhändler, die Butter verkaufen, zu einem Boykott der Ringbutter vereinigt werden. Da so von verschiedenen Seiten alle Hebel in Bewegung gesetzt werden, um den Ring zu vernichten, so gewinnt doch allmählich die Ueberzeugung überhand, daß dieses Ziel erreicht werden wird.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Auf der Tagesordnung der am 17. d. Mts. stattfindenden ersten Sitzung des Abgeordnetenhauses steht als erster Punkt das Budget und das Finanzgesetz für 1901.

Einer Wiener Lokalkorrespondenz zufolge erschienen bei dem Vizebürgermeister Neumayer zwei Stabsoffiziere, welche ihn fragten, ob er die in der letzten Gemeinderatssitzung vom Bürgermeister Lueger erwähnte Aeußerung, daß Dr. Ritter von Ofenheim Jude sei und er (Neumayer) denselben daher nie als satisfaktionsfähig betrachte, wirklich gemacht habe. Nachdem der Vizebürgermeister die Frage bejaht hatte, verlangten die Offiziere im Namen Ofenheims Genugthuung mit den Waffen. Neumayer lehnte die Forderung ab.

Zu den ungarischen Wahlen. In Sankt Gotthard wurde Ministerpräsident Szell einstimmig gewählt. Ferner wurden einstimmig gewählt Finanzminister Dr. von Lukacs, Handelsminister Hegedues, Staatssekretär Franz Nagy und andere zahlreiche Liberale; ebenso die Oppositionellen Karl Eötvös und Gabriel Ugron. Von den 111 bereits gewählten Abgeordneten gehören 86 der Regierungspartei, 15 der Partei Kossuth, 1 der Partei Ugron, 3 der Volkspartei und 6 Abgeordnete keiner Partei an. Unter den Gewählten befinden sich u. a. Graf Julius Andraßy, der in Losoncz und der Honvedminister Fejervary, der in Temesvar gewählt wurde.

Irland.

In einer in Dublin stattgehabten Versammlung der „United Irish League“ wurde ein Brief von William O'Brien verlesen, in welchem dieser sich entschuldigt, daß er der Versammlung nicht beiwohnt, und weiter erklärt, die Irländer seien ein Volk, welches nur Waffen und die Schulung der Buren brauchte, um mit derselben Beredsamkeit wie die unbesiegten Buren-Republiken bezeugen zu können, wie sehr es die englische Herrschaft haßt. John Redmond hielt eine Rede, in welcher er ausführte, die Irländer hätten allen Grund, um zur Erlangung der Freiheit die Waffen zu ergreifen.

Belgien.

Das Blatt „La Métropole“ meldet: Ende Juli brach in Französisch-Kongo ein Aufstand aus. 18 000 Pahunis schlossen die von 50 Europäern, meistens Belgiern, bewohnten Faktoreien am Ogowe ein. Da keine Miliz zur Verfügung stand, wurde das französische Kanonenboot „Alcyon“ zur Hülfe entsandt; dieses konnte jedoch bei dem niedrigen Wasserstande des Ogowe nicht vorwärts kommen. Anfang August gelangte nach Libreville die Nachricht, daß vier Europäer getödtet seien.

Serbien.

Die Beziehungen der serbischen Dynastie zu Rußland gestalten sich immer unklarer. Die Reise des Königspaares scheint abermals in Frage gestellt. Der frühere russische Geschäftsträger Manssurow ist von längerem Urlaub nach Belgrad zurückgekehrt und hat bis zur Rückkehr des beurlaubten Gesandten Tscharikow die Leitung der Geschäfte übernommen.

Orient.

Frankreich versagt der Pforte den Kredit. Der Pariser Verwaltungsrat der Ottomanbank hat einer Konstantinopeler Meldung der „Frankf. Ztg.“ zufolge an die dortige Generaldirektion den Beschluß übermittelt, sich unter allen Umständen von Vorschußleistungen an den türkischen Staat oder an die Zivilliste des Sultans fernzuhalten, sofern nicht zweifellose Deckung gegeben wird. Diese Maßnahme ist gleichfalls als eine Folge des türkisch-französischen Konflikts anzusehen; sie wird auf die Pforte sicherlich einen wirksameren Einfluß ausüben, als es jede Flottendemonstration vermocht hätte.

Die von Frankreich und England bedrängte Pforte erklärt, daß die Nachrichten über einen Zwischenfall wegen des im persischen Meerbusen gelegenen Hafens Koweit mit England der Begründung entbehrten. Der Streit mit Frankreich sei nun gleichfalls friedlich und endgültig beigelegt.

Der Krieg in Südafrika.

Aus hohen militärischen Kreisen Londons, also aus authentischer Quelle, erhält die „Voss. Ztg.“ über die Vorgänge in Südafrika und namentlich auch über die Kitchener-Frage manche interessante Angaben. Danach hat Kitchener seine Entlassung zwar nicht ausdrücklich angeboten, aber zwischen den Zeilen liest sich dieser Wunsch, falls man ihm nicht freie Hand giebt, so klar wie möglich heraus. Da er die Schwierigkeiten immer stärker anwachsen sah, war er wohl vor Monaten bereit, mit Botha zu einem friedlichen Abkommen zu gelangen. Die Kriegsführer Milner und Chamberlain traten jedoch hindernd dazwischen, letzterer mit der für Kitchener beleidigenden Aeußerung im Parlament: „Die Anerbietungen, die Botha gemacht, seien albern gewesen.“ Das ging Kitchener natürlich bös gegen den Strich. Geärgert war er ohnedies schon dadurch, daß Roberts mit der Behauptung „der Krieg sei vorüber“, ihm die schlimme Erbschaft zur Regelung hinterließ. Was man auch sagen mag, die beiden waren einander nie besonders gut gesinnt. Daß Roberts für die Nichtbeendigung des Krieges 2 Millionen Mark erhielt, trug auch nicht zur Besänftigung Kitcheners bei. Jetzt verlangt er, daß man ihn ungehindert solle walten und schalten lassen; dazu sofortige Aussendung einer Anzahl neuer tauglicher Truppen. Diesem letzteren Verlangen kann bekanntlich seitens Englands nicht entsprochen werden, da die Hilfsquellen erschöpft sind. Kitchener hat im Falle der Nichterfüllung einer dieser beiden Forderungen erklärt, er sehe sich dann genötigt, seine Stellung nochmals in Erwägung zu ziehen. Die Frage befindet sich also noch vollständig in der Schwebe.

König Eduard hat Londoner Blättermeldungen zufolge wegen des südafrikanischen Krieges eine sehr heftige Auseinandersetzung mit seinen Ministern gehabt. Der König soll sich namentlich darüber beschwert haben, daß ihm die Nachrichten vom Kriegsschauplatze meist unvollständig übermittelt werden und er soll sich diese Handlungsweise energisch verbeten haben. Daraus erhellt, daß es das Londoner Kriegsamt gewagt hat, selbst dem Könige geschminkte Berichte über die Vorgänge in Südafrika zu unterbreiten. Man kann sich aus dieser Thatsache eine Vorstellung machen, in welchem Maße die Mitteilungen für das Volk in England günstigem Sinne umgearbeitet werden.

Nichts als Schönheitsfärberei ist es natürlich, wenn Kitchener meldet, daß die Lage auf den vornehmlichsten Kriegsschauplätzen unverändert sei, wenn er damit den Eindruck erwecken will, daß es den Buren schlecht ginge. Ueber die Kämpfe bei Itala und Prospect sind englischerseits geradezu haarsträubende Berichte verbreitet worden. Thatsache ist, daß die Engländer trotz der äuß-

ersten Anstrengungen nicht imstande waren, das Vordringen Bothas gegen Natal aufzuhalten. Im Zululande erfocht Botha einen glänzenden Sieg über die Brigade Hamilton, durch den er den Engländern einen Verlust von mehr als 150 Todten und Verwundeten zufügte. Dadurch schaffte sich Botha, dessen Vorposten bereits am Tugela stehen, freie Bahn nach Natal. Der Krieg ist also wieder da angelangt, wo er begonnen hat. Es ist bezeichnend, daß die Buren die Wiederkehr des dritten Jahrestages in dieser Weise begehen. — Wie Londoner Blätter melden, stehen noch über 25 000 Buren im Felde, von denen etwa die Hälfte aufständische Kapholländer sind.

Eine Depesche Kitcheners aus Prätoria besagt: Der Nachtangriff Delareys auf das Lager des Obersten Kekewich bei **Moedwill** am 30. September wurde vom Feinde, der etwa 1000 Mann zählte, mit großer Energie durchgeführt. Nach zweistündigem erbitterten Nahkampfe wurden die Buren mit beträchtlichem Verlust zurückgetrieben. (? Ist das nicht auch geflunkert, Herr Kitchener?) Auf englischer Seite waren die Verluste schwer. 2 Offiziere und 31 Mann fielen, 11 Offiziere und 48 Mann wurden schwer, 3 Offiziere und 26 Mann leicht verwundet. Alle Verwundeten werden nach Rustenburg transportiert. Außerdem sind etwa 40 Mann verwundet worden, von denen ich nichts Genaueres weiß; sie sollen ebenfalls nach Rustenburg geschafft werden.

Ein weiteres Telegramm Kitcheners besagt: Die beiden Geschütze, welche die Buren am 20. September bei Blakfontein erbeutet hatten, sind ihnen wieder abgenommen worden.

Das Kommando Coekes stieß Montag auf der Flucht vor der Kolonne Damant am Boesmanskop auf die Kolonne des Obersten Basing. Die Buren hatten 5 Tote verloren und 6 Gefangene, darunter den bekannten Feldkornet Dutoit.

Aus Kapstadt wird gemeldet, daß der Premierminister der Kapkolonie Gordon Sprigg und Akorney-General Rose Innes nach Transvaal abgereist sind, um sich mit Kitchener und Milner zu beraten.

Provinzielles.

i. **Culmsee**, 3. Oktober. Einem Schmiedemeister, der sich auf eine Bank in der Thornerstraße niedersetzte und eingeschlafen war, wurden eine Uhr nebst Kette und das Portemonnaie gestohlen. — Auf frischer That ertappt wurden in der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag ein Arbeiter mit seinen beiden Söhnen, als sie mit gestohlenem Stroh von Glauchau hier eintrafen. Den Dieben wurde vom Polizeiwachtmeister Bartel das gestohlene Gut abgenommen und sie hierauf zur Anzeige gebracht. — Die hiesige Schmiede-, Schlosser-, Klempner- und Uhrmacher-Innung hielt am Sonnabend ihr Quartal ab. Zur Meister-Prüfung hatten sich ein Uhrmacher und ein Schmied angemeldet. Elf Lehrlinge wurden zu Gesellen erklärt.

Briesen, 2. Oktober. Dem Käthner Wilhelm Roß in Arnoldsdorf, welcher in bedrängten Verhältnissen lebt und kürzlich den Tod seines im aktiven Militärdienste stehenden einzigen Sohnes zu beklagen hatte, hat das Kriegsministerium durch Uebersendung einer Unterstützung von 200 Mk. eine unerwartete Freude bereitet.

Konitz, 2. Oktober. Der erste Staatsanwalt Schweigger hat das Verfahren gegen den Fleischermeister Adolf Lewy und den Fleischergesellen Moritz Lewy wegen Mordes, beziehungsweise Teilnahme an dem Verbrechen eingestellt. Den ersten Staatsanwalt beim Landgericht I Berlin hat er davon zu den Strafakten wieder Bötcher und Genossen in Kenntnis gesetzt.

Dt. Krone, 2. Oktober. Dem mit dem gestrigen Tage nach mehr als 51jähriger Dienstzeit in den Ruhestand getretenen Königlichen Hegemeister Herrn Julius Daecke in Forsthaus Springberg bei Lebehnke wurde bei der Uebergabe der Försterei an den Nachfolger der ihm Allerhöchst verliehene Kronen-Orden 4 Klasse von Herrn Oberförster Weiß-Döberitz mit einer feierlichen Ansprache überreicht.

Christburg, 2. Oktober. Am Montag abend brannte es gegen 7 Uhr in Tiefensee; es sind die Scheune und das Stallgebäude des Besitzers Landsberg eingeäschert worden, während das Wohnhaus erhalten blieb.

Cranz, 2. Oktober. Die Einrichtung eines Wasserwerks und die Kanalisation des ganzen Badeortes beschloß gestern die hiesige Gemeindevertretung. Die Herstellungskosten der Wasserleitung sind auf 300 000 Mark veranschlagt.

Elbing, 2. Oktober. Auf Anordnung der hiesigen Staatsanwaltschaft wurde gestern abend die Witwe Minna Döring von hier verhaftet. Die Frau war von der hiesigen Strafkammer wegen Urkundenfälschung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden, suchte sich aber der Strafverbüßung zu entziehen.

Danzig, 1. Oktober. Die Danziger Singakademie, die jetzt seit 84 Jahren besteht, hat in Herrn Fritz Binder aus Zweibrücken einen neuen Dirigenten erhalten. Für die erste große Aufführung in diesem Winterhalbjahr ist für den 11. Dezember „Die Zerstörung Jerusalems" von dem Dessauer Hofkapellmeister Aug. Klughardt, Dichtung von Professor Leopold Gerlach in Dessau, in Aussicht genommen. Die Dessauer Solisten: Frau Feuge (Sopran), Frl. Westendorf (Alt), Herr Feuge (Tenor) und Herr Rudolf von Milde (Baß) werden mitwirken.

Danzig, 2. Oktober. Die am Dienstag abend bei General v. Lentze stattgefundene Ballfestlichkeit, an der etwa 300 Personen teilnahmen, war bereits um 12 Uhr beendet. Die gesamte Generalität und die hier anwesenden Regimentskommandeure aus Stadt und Provinz sowie die Vertreter der Behörden u. a. waren erschienen. Die Ballmusik stellte die Kapelle des 128. Inf.-Regts. — Wegen Betrügereien wurde der Buchhalter Bielecki von hier verhaftet, der durch gefälschte Unterschriften Waren erschwindelt hat.

Braunsberg, 2. Oktober. Von der Anklage des versuchten Sittenverbrechens ist am 26. April vom hiesigen Landgerichte der Gefangenenaufseher Emil Wollgemée freigesprochen worden. Es wird ihm eine unzüchtige Handlung gegenüber einer Gefangenen zur Last gelegt. Auf die Revision des Staatsanwalts hob gestern das Reichsgericht das Urteil auf und verwies die Sache an das Landgericht Königsberg. Zur Begründung wurde gesagt, daß auch die Umarmung als Versuch eines Sittlichkeitsdeliktes angesehen werden könne.

Königsberg, 2. Oktober. Der 6. Obstmarkt des ostpr. landw. Zentralvereins wurde heute (Mittwoch) vormittag 10 Uhr im Schützenhause eröffnet. Das ausgestellte Obst ist vorzüglich. Heute abend um 7 Uhr wird der Markt geschlossen. Für das nächste Jahr ist wiederum neben dem Markte eine Obstausstellung mit Prämiierung der besten Züchter in Aussicht genommen. — Professor A. Völckerling blickte am Dienstag auf eine 25 jährige Thätigkeit als Organist und Kantor an der hiesigen Schloßkirche und als technischer Beirat am hiesigen Konsistorium zurück.

Königsberg, 2. Oktober. An der hiesigen Universität haben die ordentlichen Professoren Stieda (Anatomie), Lossen (Chemie) und Pape (Physik) ihre Vorlesungen weiblichen Studierenden verschlossen. Auch mehrere andere Professoren aus der theologischen und aus der philosophischen Fakultät haben ihre Vorlesungen weiblichen Zuhörerinnen gesperrt.

Stettin, 2. Oktober. Der Streik der Schmiedegesellen ist nunmehr, und zwar zu ihren Ungunsten, als beendet zu betrachten. Sämtliche Meister, die die Forderung der Gesellen auf Einführung einer zehnstündigen Arbeitszeit bereits bewilligt hatten, haben dies Zugeständnis zurückgezogen, und die Gesellen haben sich gefügt, umsomehr, als nach dem Entlassungstermin beim Militär ein großer Zuzug auswärtiger Gesellen hier zu verzeichnen war. Die hiesigen Gesellen stellten diesen Thatbestand in einer kürzlich abgehaltenen Versammlung fest und beschlossen, mit ihrer Forderung später wieder aufzutreten.

Pr. Holland, 2. Oktober. Ein größeres Schadenfeuer kam in der Nacht von Montag zu Dienstag in einem Stallgebäude des Herrn Pelz-Robitten aus, das die sämtlichen Wirtschaftsgebäude des Herrn Pelz einäscherte. Bedauerlicher Weise kam viel Vieh in den Flammen um; nur ein kleiner Teil wurde gerettet. Wie das Feuer zum Ausbruch kam, ist bisher nicht ermittelt. — Dem Rübenunternehmer in Gr. Tippeln ist in letzter Nacht ein Kapital von 1200 Mk. abhanden gekommen. Des Diebstahls verdächtig ist der russische Pole Josef Jatzkowski, der seitdem flüchtig ist.

Inowrazlaw, 2. Oktober. Beim Rangieren geriet der Bremser Chelmanowski zwischen die Puffer und wurde vollständig zerquetscht. Das Unglück wurde dadurch herbeigeführt, daß Ch. während der Fahrt einen nachrollenden Wagon ankoppeln wollte.

Posen, 2. Oktober. Gestern abend entgleiste auf der Strecke Posen-Kreuzburg auf der Brücke hinter Luisenheim ein Güterzug. Der Materialschaden soll nicht bedeutend sein.

XVI. Westpreußische Provinziallehrerversammlung in Konitz.

Konitz, den 1. Oktober.

(Erster Tag.)

Das freundliche Städtchen hatte sich festlich geschmückt, die vielen Gäste von nah und fern würdig zu empfangen. Um $2^1/_2$ Uhr eröffnete Rektor Spiegelberg-Elbing die Sitzung der Vertrauensmänner des westpr. Pestalozzivereins und erstattete den Jahresbericht. Der Verein hat eine Zunahme an Mitgliedern nicht zu verzeichnen. 93 Witwen beziehen die Unterstützung von jährlich 60 Mark. Jasse-Danzig referiert über die vom Pestalozziverein geplante Herausgabe des Buches „Bunte Bilder aus Westpreußen". Das Werk soll dem Oberpräsidenten v. Goßler gewidmet werden. Der vom Schatzmeister Rektor Gibauer-Danzig erstattete Kassenbericht ergiebt eine Einnahme von 11 282,60 Mk., die Ausgaben betragen 6341,26 Mk., sodaß ein Ueberschuß von 4940,34 Mark übrig bleibt. Das gesamte Vermögen beträgt 55 732,63 Mk. Lehrer Müller-Marienburg berichtet über die Kassenrevision, worauf dem Kassierer Entlastung erteilt wird.

Um $4^1/_2$ Uhr begann die 22. Delegiertenversammlung des Westpreußischen Provinziallehrervereins. Es waren 90 Einzelvereine durch 178 Delegierte vertreten. Der Vorsitzende Rektor Adler-Langfuhr bei Danzig erstattete den Jahresbericht. Er gedachte zunächst des dahingeschiedenen Kultusministers Bosse; ferner des verstorbenen 2. Vorsitzenden des Preußischen Lehrervereins Helmke-Magdeburg. — Dem Provinziallehrerverein gehören jetzt 113 Einzelvereine an. Der Bitte des Vereins an die Regierungen zu Danzig und Marienwerder, den Lehrern im Schulvorstande Sitz und Stimme zu gewähren, ist in vielen Fällen entsprochen worden. Der Kassenbericht ergiebt eine Einnahme von 3344,82 Mk., die Ausgabe beträgt 2948,05 Mk., sodaß ein Vermögen von 2673,53 Mark vorhanden ist. Die Rechtsschutzkasse besitzt ein Vermögen von 271,32 Mk. Auf den Bericht des Kassenrevisors wird dem Kassierer Decharge erteilt. — Darauf hielt Mittelschullehrer Heygroth-Danzig einen Vortrag über „Militärdienst der Lehrer". Zu der im nächsten Jahre in Chemnitz stattfindenden Deutschen Lehrerversammlung werden zu Delegierten die Lehrer Hinz-Konitz, Mielke-Elbing und Jasse-Danzig, zu Stellvertretern Paschke-Czerlin und Knechtel-Schloß Gollub gewählt.

Spiegelberg-Elbing beantragt, dem Pestalozziverein aus der Provinzialvereinskasse 200 Mk. zur Unterstützung bedürftiger Witwen zu überweisen. Die Summe wird bewilligt. — Die nächste Delegiertenversammlung wird 1902 in Neustadt tagen. — Es kommen dann noch mehrere Anträge zur Besprechung. Erst um 9 Uhr wird die Versammlung geschlossen.

(Zweiter Tag.) 2. Oktober.

Bevor am 2. Oktober die Hauptversammlung begann, tagten noch zwei kleinere Vereine; zunächst um $^1/_2 9$ Uhr die Vertreterversammlung des Westpreußischen Lehrer-Emeriten-Unterstützungsvereins.

Die Sitzung wurde um $8^1/_2$ Uhr durch Rektor Rettig-Elbing eröffnet. Nach dem von Rektor Florian erstatteten Geschäftsbericht beträgt die Zahl der Mitglieder des Vereins jetzt 630. Es wurden vereinnahmt 2158,40 Mk., die Ausgaben betragen 516,91 Mk. Das Stammkapital erhöht sich auf 6139,62 Mk. Es werden 1477 Mk. an 19 Emeriten als Pensionsbeihilfen in Beträgen zwischen 30—150 Mk. verteilt. Der Grundstock zur Errichtung eines Lehrer-Feierabendhauses beträgt jetzt 829,80 Mk. Die aus dem Vorstande ausgelosten Mitglieder Rektor Rettig und Lehrer Mielke-Elbing wurden wiedergewählt.

Von 9 Uhr ab tagte im Apollosaale des Hotels Gecelli der westpreußische Verein der Lehrer und Lehrerinnen an Mittel- und höheren Mädchenschulen, wozu sich 9 Mitglieder eingefunden hatten. Der Schriftführer des Vereins, Mittelschullehrer Dreyer-Thorn, eröffnete die Versammlung und gedachte der Verdienste des verstorbenen Kultusministers Bosse. Das Andenken desselben wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt. — Nach dem Jahresbericht ist die Zahl der Mitglieder von 54 auf 61 gestiegen, wovon allein 34 auf Thorn entfallen. Durch Beschaffung von statistischem Material hat der Vorstand den Beweis für die Unzulänglichkeit der Mittelschullehrergehälter erbracht. Diese werden häufig von den Gehältern der Volksschullehrer in größeren Städten überholt. Rektor Rohde-Danzig gab den Kassenbericht. Die Einnahme beträgt 91,50 Mk., die Ausgaben 73,10 Mk. Mittelschullehrer Marks-Thorn berichtet über die Kassenrevision, worauf dem Kassierer Entlastung erteilt wird. Bei der Vorstandswahl wird, da Direktor Löhrke eine Wiederwahl abgelehnt hatte, Mittelschullehrer Dreyer zum Vorsitzenden gewählt; Mittelschullehrer Isakowski-Thorn wird zum Schriftführer neu- und Rektor Rohde-Danzig zum Kassierer wiedergewählt. Zum Schluß giebt Rektor Mischke-Pr.-Stargard einen ausführlichen Bericht über die 10. Generalversammlung des preußischen Vereins der Lehrer und Lehrerinnen an Mittelschulen und höheren Mädchenschulen, die Pfingsten d. Js. in Halle stattfand.

Um 10 Uhr begann im großen Saale des Gecellischen Hotels die

Erste Hauptversammlung

Als Ehrengäste waren unter anderen erschienen die Herren: Regierungs- und Schulrat Kreymer-Marienwerder als Vertreter der Königlichen Regierung, Bürgermeister Deditius-Konitz, der Kreisschulinspektor Rhode-Konitz u. a. Nach dem gemeinsamen Gesang von: „Großer Gott, wir loben dich" begrüßte Herr Hauptlehrer Steiniger-Konitz die ca. 350 Teilnehmer zählende Versammlung im Namen des Festausschusses. Herr Rektor Adler eröffnete die Verhandlungen mit einem Hoch auf den Kaiser, das die Versammlung in die Nationalhymne ausklingen ließ. Herr Regierungs- und Schulrat Kreymer übermittelte dem Konitzer Lehrerverein und dem Provinziallehrerverein den Dank des Regierungspräsidenten und Dirigenten der Schulabteilung für die erfolgte Einladung. Beide Herren bedauern, durch amtliche Geschäfte am persönlichen Erscheinen verhindert zu sein und hätten ihn beauftragt, der Versammlung Grüße und Wünsche für gedeihliche Arbeit zu übermitteln. Es sei ihm eine Ehre und Freude, mit der Vertretung der Königlichen Regierung beauftragt zu sein angesichts der ansehnlichen Versammlung und der Bedeutung ihrer Beratungen und weil er sich unter den Lehrern heimisch und mit ihnen eins fühle in den Bestrebungen um das Wohl der Schule. Im Namen der Kgl. Regierung heiße er die Lehrer willkommen. Herr Bürgermeister Deditius begrüßt die Versammlung im Namen der Stadt Konitz. Darauf hält Mittelschullehrer Jasse-Danzig einen Vortrag über: Die Bedeutung der Volksbildung für die Volkssittlichkeit.

Nach einer Pause von 15 Minuten spricht Adler-Langfuhr über die Frage: „Unter welchen Voraussetzungen wird das Fürsorgeerziehungsgesetz vom 2. Juli 1900

Was will die Thorner Kunstausstellung?

In einer größeren Gesellschaft, in deren Mitte sich auch der Verfasser dieser Zeilen befand, wurde — es war am Tage vor der Eröffnung der Kunstausstellung — im Wechsel des Gespräches auch der Aussichten, welche die Ausstellung in unserer Stadt hätte, gedacht. Die Aeußerungen welche fielen, waren für einen Freund des Unternehmens wenig ermutigend. Einige der Anwesenden meinten, heutzutage käme doch jeder, der sich für die bildende Kunst interessiere, häufig genug nach Berlin, Dresden oder anderen der bekannten deutschen Kunststädte, um seinem Drange nach Bildung und Genuß auf dem Gebiete der Kunst genügen zu können; an diesen Orten hätte der Beschauer ferner wirkliche Kunstwerke vor sich, während doch bei einer großen Anzahl der „Werke", die in Thorn die Ausstellungssäle schmücken würden, zum mindesten ein bescheidener Zweifel an ihrem Kunstwerte gestattet sei. Einer der Herren erklärte sogar solch ein Unternehmen in unserer Stadt für „ein totgeborenes Kind". Es ist wohl anzunehmen, daß diese Anschauungen bei einem großen Teile unserer Mitbürger die herrschenden sind, und doch sind sie nicht richtig, weder in ihren Voraussetzungen noch in ihren Folgerungen.

Da sollen die ausgestellten Kunstwerke minderwertig sein. Ein Blick auf das Verzeichnis belehrt jeden, der etwas von der Kunst und Kunstgeschichte versteht, daß von einer Reihe berühmter Künstler, ja geradezu erster Meister entweder Originale oder Kopieen oder gelungene Reproduktionen vorhanden sind. Oder glänzen nicht etwa Namen wie Raffael, Holbein, Durer, Ruysdael, Hondeköter, Seple, Flickel, Greuze, Fachner, Thoma, Hildebrandt als Sterne erster Größe am Himmel der Kunst? Hat es aber nicht auch ein hohes Interesse für jeden, der es mit der Kunst ernst meint, zu sehen, wie es in seiner Heimat mit ihrer Ausübung steht? Da ist nun die Ausstellung in der glücklichen Lage, von etwa einem Dutzend einheimischer Künstler und Künstlerinnen Werke den Beschauern vorführen zu können, die nicht nur Zeugnis von einem tüchtigen Streben ablegen, sondern auch zum Teil recht beachtungswerte Leistungen vorstellen; sie führen den Nachweis, daß in unserer Stadt genügende Ansätze zu einem regen Kunstleben vorhanden sind. Diese Ansätze zu entwickeln und zu reicherer Blüte zu entfalten, das ist das eine Ziel der Ausstellung.

Ein anderes aber und zwar eines der Hauptziele derselben ist dieses: Einigen Hundert unserer Mitbürger ist vergönnt, in den Museen und Gallerien großer Städte Kunstgenüsse zu suchen, obwohl das Ablaufen solcher großen Sammlungen, das Hindurchgepeitschtwerden durch dieselben, wie manniglich bekannt, herzlich wenig mit wahrem Kunstgenuß zu thun hat; doch zugegeben, daß eine kleine Anzahl an anderen reicheren Quellen ihren Durst nach Kunst löschen kann, wie steht es mit den Tausenden, denen nicht ein gütiges Schicksal die Mittel beschert hat, sich fern von der Heimatstadt durch einen Trunk aus dem lebendigen Quell der Kunst zu erquicken. Den künstlerisch Gebildeten, ja den Wohlhabenden überhaupt, erwächst diesen ihren Mitbürgern gegenüber die Pflicht, dafür Sorge zu tragen, daß auch sie Gelegenheit finden, an echter Kunst sich zu erfreuen, daß ihnen die Möglichkeit wird, die von Gott in jede Menschenbrust gelegte Fähigkeit zu entwickeln, das Schöne zu schauen, zu empfinden und zu genießen? Und dieser Pflicht können die Gebildeten und die Begüterten in doppelter Weise genügen, entweder indem sie ihre Kräfte und Fähigkeiten in den Dienst der Kunst und ihrer Bestrebungen stellen, oder indem sie Unternehmungen, die den geistigen und sittlichen Standpunkt der unteren Stände durch die Künste zu heben geeignet sind — und zu diesen Unternehmungen gehört auch die Kunstausstellung — durch ihre Mittel materiell fördern. Hier gilt das so oft gemißbrauchte Wort: Noblesse oblige! Darum ist der Besuch der Ausstellung, die viele Kosten verursacht hat und daher auf reiche Einnahmen rechnen muß, eine Ehrenpflicht jedes Wohlhabenderen, selbst wenn er persönlich „kühl bis an's Herz" der Kunst gegenüberstehen sollte.

Doch nicht um anderer willen, sondern auch um seiner selbst willen sollte ein jeder Thorner die Ausstellung besuchen. Denn echtes künstlerisches Genießen will gelernt sein. Wer in ein oder zwei Stunden eine Anzahl Säle im Marschtempo durcheilt, und diese Art von Kunstgenuß ist die gewöhnliche in den Riesenausstellungen großer Städte, trägt als Gewinn nichts weiter davon als ein schmerzendes Genick, müde Knie und einen wüsten Kopf. Der echte Kunstgenuß, der die Sinne nicht abmattet, sondern sie schärft, der den Geist nicht bedrückt, sondern erheitert und erhebt, der die Seele nicht überlastet, sondern ihr Schwingen verleiht, läßt sich am besten in kleinen Ausstellungen lernen. Da suche man dasselbe Bild wiederholt auf, und erst der wiederholte Besuch wird einem die Geheimnisse des Kunstwerks enthüllen. Staunend wird das Auge heute dort neue lebendige Reize entdecken, wo ihm gestern etwas Todtes im Bilde zu liegen schien; immer differenzieller werden die Empfindungen des Beschauers werden; er wird das in Wirklichkeit empfinden, was er bis dahin um des guten Scheines willen geheuchelt hat, nämlich echten Genuß. Rauenthaler schmeckt besser als Grüneberger und Kaviar besser als Heringsrogen, aber nur dem Kenner, nur dem, dessen Zunge und Gaumen geschult sind. Nun lassen wir es uns manche Mark kosten, unsere Zunge und Gaumen auszubilden, und für die freien Genüsse des Geistes sollten uns die wenigen Pfennige fehlen? Ach, wir Armen, das heißt geistig Armen, wenn wir hier sparen, während wir dort mit vollen Händen geben!

Doch wir malen vielleicht dort mit Grau und Schwarz, wo lebhaftere, hoffnungsfreudigere Farben am Platze wären. Die nächsten Tage und Zeiten werden uns belehren, ob die Hoffnungen des Coppernicus-Vereins sich erfüllen werden, ob das Kunstleben unserer Stadt sich steigern und damit die Kunst sowohl eine Sache der Allgemeinheit, als auch eine Sache des Allerpersönlichsten unter uns und in uns werden wird.

eine segensreiche Wirksamkeit entfalten?" Nach langer Debatte wird den Ausführungen des Referenten zugestimmt.

Um 3 Uhr begann im großen Saale des Festlokals das Festessen. Den Kaisertoast brachte Herr Regierungs- und Schulrat Kreymer aus.

Um $4\frac{1}{2}$ Uhr tritt im Apollosaale die 10. ordentliche Generalversammlung der Sterbekasse für die Lehrer der Provinz Westpreußen unter Vorsitz des Mittelschullehrers Jasse-Danzig zusammen. Nach dem Geschäftsbericht sind der Sterbekasse im Jahre 1900 84 Mitglieder und 1901 43 Mitglieder neu beigetreten, so daß dieselbe jetzt 291 Mitglieder zählt, welche zusammen 122 700 Mk. Sterbegelder versichert haben. Im Geschäftsjahre 1900 wurden 4192 Mk. vereinnahmt und 700 Mk. Sterbegelder in 2 Todesfällen gezahlt. Das Vermögen der Sterbekasse beträgt jetzt einschließlich eines Barbestandes 28 440,20 Mark.

Bei der Ergänzungswahl des Vorstandes wurden Jasse, Mielke, Bidder und Wölke, sowie für die Revisionskommission die Lehrer Domröp und Schäfer wieder- und Lehrer Drogosch-Schönfeld neugewählt. Auf Antrag des Vorstandes wurde beschlossen, die ganze Beerdigungskasse des Lehrervereins Danziger Höhe, welche jetzt 67 Mitglieder zählt, in die Sterbekasse für die Lehrer der Provinz Westpreußen aufzunehmen, da das Gutachten von Professor Evers-Danzig die Aufnahme als unbedenklich hinstellt. Es wurde mitgeteilt, daß die Aufnahme der Danziger Schullehrersterbekasse nicht erfolgen kann, da der Sachverständige sich dagegen ausgesprochen hat. Bezüglich der Verschmelzung der Marienburger Lehrersterbekasse schweben die Verhandlungen noch.

Als letzter Punkt der Tagesordnung wurden neue, dem Bürgerlichen Gesetzbuch angepaßte Satzungen beraten und angenommen. In denselben ist die Versicherungshöhe von 600 Mk. auf 1000 Mk. erhöht und die Eintrittsgelder sind, um den Eintritt zu erleichtern, erheblich ermäßigt worden.

Abends $6\frac{1}{2}$ Uhr fand die Besichtigung der elektrischen Centrale statt. Den Beschluß der heutigen Festlichkeiten bildet eine Theateraufführung.

Stadtverordnetensitzung

vom 2. Oktober.

Am Magistratstische: Erster Bürgermeister Dr. Kersten, Bürgermeister Stachowitz, Stadträte Kelch, Dietrich und Stadtbaurat Colley.

Nach Feststellung der Beschlußfähigkeit der Versammlung eröffnete Stadtverordnetenvorsteher Boethke um 3 Uhr nachmittags die Sitzung und brachte gleichzeitig in Vorschlag, zunächst über die Punkte: Wahl des Stadtverordneten-Sekretärs und Erster Stadtsekretär zu verhandeln. Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden, und es wurde hierauf in die Verhandlungen eingetreten.

An Stelle des am Erscheinen behinderten Stadtverordneten Glückmann referierte Herr Stadtverordneter Hellmoldt für den Finanzausschuß. Der seit dem 1. Oktober als Erster Stadtsekretär angestellte ehemalige Regierungs-Militäranwärter Voelkner habe ein Gesuch eingereicht mit der Bitte, ihm seine auswärtige Dienstzeit vom 17. April 1899 bis 30. Juni 1901 bei späterer Pensionierung mit in Anrechnung bringen zu wollen. Der Magistrat sei gewillt, dem Gesuche zu entsprechen, jedoch mit dem Hinzufügen, daß die Dienstalterszulage dem p. Voelkner erst vom Tage des Antritts, also vom 1. Oktober 1901 an gerechnet, gewährt werden könne. Der Ausschuß habe sich ebenfalls damit einverstanden erklärt, und er, Referent, bitte nun, dementsprechend zu beschließen.

Herr Stadtverordnetenvorsteher Boethke fragt, ob die Versammlung gewillt sei, dem Stadtsekretär Voelkner 2 Jahre auswärtigen Zivildienstes bei einer späteren Pensionierung in Anrechnung zu bringen.

Da sich kein Widerspruch erhob, war der Magistratsantrag angenommen. Zum nächsten Punkte, Wahl des Stadtverordneten-Sekretärs, nahm Herr Stadtverordneter Hensel das Wort. Er führte aus, daß beim Ausschuß drei Bewerbungen um diesen Posten eingegangen seien. Der Ausschuß sei aber der Meinung, daß der Vorsteher des Ersten Bureaus auch Stadtverordneten-Sekretär sein müsse und schlage deshalb Herrn Stadtsekretär Voelkner zur Wahrnehmung dieses Amtes vor. — Die Sitzung erklärte sich ohne Widerspruch damit einverstanden.

Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf die Beleihung des Grundstücks Mellienstraße 85. Herr Stadtverordneter Hellmoldt gab bekannt, daß von dem Besitzer des Hauses ein Gesuch eingegangen sei mit der Bitte, sein neugebautes Grundstück mit 50—60 000 Mk. an erster Stelle zu beleihen. Der Magistrat habe aber beschlossen, das Grundstück nur mit 40 000 Mk. zu beleihen. — Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden.

Erhöhung der Position I, Titel II des Stadtschuletats (I. Gemeindeschule). Herr Stadtverordneter Hellmoldt erläuterte hierzu, daß der Etat von 300 Mk. für Vertretungskosten der Lehrer bereits um 38 Mk. überschritten sei. Da zur Zeit der Lehrer Wichert noch krank sei, so sei eine Erhöhung der Position notwendig. Der Ausschuß schlage eine Nachbewilligung von 300 Mk. vor. — Die Versammlung gab hierzu ihre Zustimmung.

Der Stadtverordnete Plehwe hat an den Magistrat ein Gesuch gerichtet, ihm für das Befahren der Chausseestrecke Thorn-Leibitsch dieselbe Vergünstigung gewähren zu wollen wie seiner Zeit dem Gutsbesitzer Sand-Bielawy. Es handelt sich hierbei um Ermäßigung des Chausseegeldes auf die Hälfte des üblichen Betrages. Der Magistrat hat das Gesuch befürwortet, da Plehwe die Chaussee ebenso lange befahre. Auch der Ausschuß glaubt, dem zustimmen zu können. — Die Versammlung erklärte hierzu ihr Einverständnis.

Am 25. September d. Js. hat die übliche monatliche Revision der städtischen Kassen stattgefunden. Es gab hierbei nichts zu erinnern.

Für den Verwaltungsausschuß referierte sodann Herr Stadtverordneter Hensel, und zwar zunächst über Anstellung eines städtischen Spritzenmeisters an Stelle des früheren. Der Magistrat habe beschlossen, den Schlossermeister Block als Spritzenmeister zu wählen. Die Versammlung gab ihre Zustimmung.

An Stelle des verstorbenen Sattlermeisters Reinelt macht sich die Wahl eines neuen Armendeputierten nötig, da auch der bisherige Deputierte Julius Hell durch Krankheit behindert ist, diese Funktionen weiter wahrzunehmen. Vom Armendirektorium waren hierzu vorgeschlagen: Kaufmann Kaminski und Spediteur Meier, vom Ausschuß die Herren Neuber und Engler. Bei der Abstimmung erhielten Kaminski 9 und Meier 13 Stimmen. Der letztere ist somit gewählt.

Der Betriebsbericht der städt. Gasanstalt liegt der Versammlung zur Kenntnisnahme vor.

Von dem Regiments-Kommandeur des am 22. v. Mts. hierher verlegten zweiten Bataillons des Inftr.-Reg. 176, Oberst Gühler, ist beim Magistrat ein Schreiben eingelaufen, in welchem derselbe der Stadtverwaltung seinen herzlichsten Dank übermittelt für den so überaus freundlichen Empfang des Bataillons und speziell für die persönliche Begrüßung des Offizierkorps durch die städtischen Behörden. Der Herr Oberst giebt dem Wunsche Ausdruck, daß das schöne Verhältnis zwischen beiden Teilen auch fernerhin bestehen möge und weiß sich eins mit seinem Bataillon in dem Bestreben, mit der Stadt Thorn jederzeit in gutem Einvernehmen zu stehen. Die Versammlung nahm von dem Dankschreiben Kenntnis.

Der nächste Punkt: Ausschreibung von Oberlehrerstellen an der höheren Mädchenschule wurde von der Tagesordnung abgesetzt und in geheimer Sitzung verhandelt.

Weiter nahm die Versammlung Kenntnis von der Wahl des Lehrers Lange-Schwarzenau als Volksschullehrer und der Wahl des Fräulein Hein-Oliva als Zeichenlehrerin an der höheren Mädchenschule. Beide Lehrkräfte haben ihre Probelektionen zur Zufriedenheit gehalten und sind deshalb vom Magistrat gewählt worden.

Der folgende Punkt betraf die Erteilung des Zuschlages für Lieferung der Granitplatten für das Verwaltungsgebäude der Gasanstalt. Hierzu sind drei Angebote eingegangen, und zwar von den Firmen Gebr. Pichert, Toporski und Ackermann. Den ersteren wurde der Zuschlag für 1264 M. erteilt.

Ferner wurde beschlossen, den Nachtwächter Krause vom 1. Oktober ab definitiv anzustellen.

Zu dem letzten Punkte der Tagesordnung: Nachbewilligung von 150 Mark zu Titel IB8c des Kämmereietats führte Herr Stadtverordneter Hensel aus, daß der Fonds bereits um 9,40 Mk. überschritten sei, was von den vielen Vakanzen in den Beamtenstellen herrühre. Der Magistrat habe daher beschlossen, da wir doch erst in der Mitte des Etatsjahres seien, eine Nachbewilligung von 150 Mk. auszusprechen. Auch hierzu erteilte die Versammlung ihre Zustimmung.

Da die einzelnen Punkte ohne Debatte erledigt wurden, so ging die Sitzung glatt von statten und war bereits $\frac{1}{2}$4 Uhr beendet.

Lokales.

Thorn, 3. Oktober 1901.

— **Prinz und Prinzessin Heinrich** trafen heute morgens mit dem ersten fahrplanmäßigen Zuge in einem besonderen Salonwagen von Kiel kommend auf dem hiesigen Hauptbahnhofe ein und setzten nach einem halbstündigen Aufenthalt, nachdem der Salonwagen in den Alexandrowo'er Zug eingestellt worden war, die Reise nach Spala fort. Der Prinz war nicht sichtbar; die Fenster des Salonwagens waren dicht verhangen. Prinz Heinrich hat zu seiner Reise nach Rußland einen 45 tägigen Urlaub erhalten und hat das Geschwaderkommando an den zweiten Admiral abgegeben.

— **Kaufmännischer Verein.** Von Dienstag, den 8. Oktober, ab finden die Herrenabende des kaufmännischen Vereins wieder regelmäßig im Artushofe statt, und zwar in den früheren Räumen der Artus-Gesellschaft.

t. — **Der Gartenbauverein** für Thorn und Umgegend hielt gestern im Schützenhause seine Monatsversammlung ab. Nach der Wahl des Herrn Inspektions-Assistenten Meyer zum Schriftführer fanden Besprechungen über die vom 7. bis 10. November stattfindende Chrysanthemen-Ausstellung statt. Die Arbeiten für diese Ausstellung sind in lebhaftem Gange. Die Ausstellungsräume im Schützenhause sollen elektrisch beleuchtet werden. Außer der Ausstellung der Chrysanthemen werden auch mehrere Kollektionen anderer seltener Winterblumen Platz finden. Als neue Mitglieder wurden zwei Herren in den Verein aufgenommen. Der angekündigte Vortrag mußte wegen vorgerückter Zeit ausfallen.

— **Militärisches.** Nachdem das 2. Bataillon Inf.-Regts. 21 aus der Wilhelmskaserne ausquartiert und in verschiedenen Kasernen auf jenseitigem Weichselufer untergebracht worden ist, befindet sich nunmehr das ganze 21. Rgt. auf dem linken Weichselufer; ferner liegt das 1. Bat. des 176. Inf.-Rgts. und das 1. Bat. des Fußart.-Regts. Nr. 15 auf jenseitigem Weichselufer.

— **Auf dem Schießplatz** hat gestern das Inf.-Rgt. Nr. 34 aus Bromberg eine Schießübung abgehalten.

— **Landwirtschaftliche Winterschule.** Der landwirtschaftliche Zentralverein für Littauen und Masuren hat eine neue landwirtschaftliche Winterschule in Ragnit eingerichtet. Es ist dieses im Bezirk die vierte; drei andere Anstalten befinden sich in Gumbinnen, Angerburg und Johannisburg. Der Kursus verteilt sich auf zwei Winterhalbjahre.

— **Auf den heutigen Vortrag** im Handwerkerverein weisen wir nochmals empfehlend hin. Der Vortrag bietet nicht nur für Stenographen, sondern für jeden Besucher Interessantes.

t — **Goldene Hochzeit.** Der Schiffer Feodor Urbanski in der Fischer-Vorstadt feiert mit seiner Frau am 5. Oktober die goldene Hochzeit. Die kirchliche Trauung findet Sonnabend den 5. Oktober morgens 8 Uhr in der St. Marienkirche statt.

— **Der Bau der Kleinbahn Thorn-Leibitsch** wird demnächst beginnen; die Erdarbeiten für den Bahnkörper, sowie die Herstellung der Durchlässe und einer massiven Brücke soll am 15. Oktober verdungen werden.

— **Temperatur** morgens 8 Uhr 15 Grad Wärme.

— **Barometerstand** 28 Zoll.

— **Wasserstand der Weichsel** 0,21 Meter.

— **Gefunden** ein Handschuhknöpfer mit einem kleinen Schlüssel im Polizeibriefkasten, 2 Damenschirme in der Droschke Nr. 8, ein Schlüssel im Polizeibriefkasten, ein Spindaufsatz in der Brombergerstr., abzuholen von Illgner, Bromberger-straße 33.

— **Verhaftet** wurde 1 Person.

— **Auf dem heutigen Viehmarkte** waren 139 Pferde, 176 Rinder, 316 Ferkel und 44 Schlachtschweine aufgetrieben. Es wurden gezahlt für fette Ware 43—45 Mk., für magere 41—42 Mk. für 50 Kilogramm Lebendgewicht.

Podgorz, 2. Oktober. Der Marktverkehr beginnt von heute (Donnerstag) ab erst um 8 Uhr. Das Marktstandgeld, welches bekanntlich durch den Stadtwachtmeister eingezogen wird, hat vom 1. Oktober 1900 bis Ende September 1901 rund 420 Mark eingebracht.

Kleine Chronik.

* Immer weiter steigt die Zahl der Typhusfälle im Stadt- und Landkreise Gelsenkirchen in Westfalen. Gestern vormittag betrug sie 722 und gestern nachmittag war sie bereits auf 770 gestiegen. Die Gesamtzahl der Typhuskranken des Wasserversorgungsgebiets für das nördliche westfälische Kohlenrevier wird von unterrichteter Seite auf etwa 1200 geschätzt. Unter Zuziehung des Medizinalrats Dr. Springfeld veranlaßte die Regierung eine Besichtigung des Wasserwerkes, infolge deren Aenderungen in der Anlage bevorstehen sollen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 3. Oktober. Der „Reichsanzeiger" meldet: Der bisherige Kommandeur der 2. ostasiatischen Infanteriebrigade, Generalmajor von Kettler, erhielt den Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern, der Generalmajor z. D. Brinkmann und der Gesandte in Hamburg Graf Wolff-Metternich den Stern zum Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub.

Breslau, 3. Oktober. Die Abendblätter melden: In dem Bahnschacht der Königsgrube bei Königshütte wurden durch herabfallende Kohle 4 Mann verschüttet. Die Ausgrabungsarbeiten dauern noch fort. Es ist aber wenig Aussicht auf Rettung der Verunglückten vorhanden.

Bremerhaven, 3. Oktober. Der Dampfer „Alesia" landete heute die erste und zweite Eskadron des Ostasiatischen Reiterregiments, viele Offiziere, 156 Mann und 400 Pferde und Maultiere.

Bremerhaven, 3. Oktober. Der Lloyddampfer „Neckar" tritt heute seine erste Reise nach Australien an, nachdem gestern die Besichtigung durch die Reichskommission stattgefunden hat.

Kiel, 2. Oktober. Der auf der „Krupp'schen Germania-Werft" gebaute russische Kreuzer „Askold" ist nach vorzüglich verlaufener mehrtägiger Schlußprobefahrt zurückgekehrt und gestern von der russischen Regierung abgenommen worden.

Petersburg, 3. Oktober. Bei der Dienstag eröffneten „Nordischen Bank" wurde außer dem Bankdirektor Adolf Werth noch Maurice Verstraete zum Geschäftsleiter gewählt.

Rom, 3. Oktober. Der hier verhaftete russische Anarchist Fürst Nakachidze wurde wegen Uebertretung des gegen ihn erlassenen Ausweisungsbefehls zu 20 Tagen Gefängnis verurteilt.

London, 3. Oktober. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Dundee den 27. September: Eine starke Burentruppe überraschte am 26. September abends bei Onetree-Hill, wo im Jahre 1899 der erste Kampf im südafrikanischen Kriege stattgefunden hat, einen kleinen Volunteerposten. Die Volunteers verteidigten sich wacker.

Barcelona, 3. Oktober. In Gandia ist Ueberschwemmung eingetreten. Zwei Friedhöfe wurden völlig vernichtet, 300 Leichen weggeschwemmt und zahlreiche Särge zertrümmert.

Konstantinopel, 3. Oktober. Der amerikanische Generalkonsul Dickinson reiste nach Sofia. Die Reise hängt mit dem Fall der geraubten amerikanischen Missionarin Stone zusammen, die sich in Bulgarien befinden soll. In Samsun sind drei neue Pestfälle vorgekommen. Von den früher erkrankten Personen ist eine gestorben.

Newyork, 2. Oktober. Ein Telegramm aus Willemstad bestätigt in vollem Umfange die Niederlage der Venezolaner am 14. September auf ihrem Rückzuge von La Hacha. Die kolumbischen Truppen griffen die Venezolaner von allen Seiten an und zersprengten sie; die Fliehenden wurden dann noch von Indianern überfallen.

Washington, 2. Oktober. Dem hiesigen kolumbischen Gesandten ist telegraphisch die Nachricht zugegangen, daß in Bogota infolge der Ernennung Miguel Mendez' zum Minister des Aeußern eine Kabinetskrisis ausgebrochen sei.

Johannisburg, 3. Oktober. Der frühere dritte Staatsanwalt der südafrikanischen Republik Braksmar, welcher Vermittler zwischen den Buren, Dr. Leyds und Dr. Krause war, ist der Spionage und des Hochverrats gerichtlich für schuldig gefunden und am 30. September früh erschossen worden.

Pretoria, 3. Oktober. (Reutermeldung.) Die Kolonnen des Tetherstonhough und Kekewith warfen die Buren in einem Gefechte zurück. Als die eine Kolonne auf dem Rückmarsch war, wurde sie von ungefähr 1000 Buren angegriffen. Der Angriff wurde aber ebenfalls abgeschlagen.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 3. Oktober. Fonds fest.		2. Oktober.
Russische Banknoten	216,25	216,15
Warschau 8 Tage	215,75	—,—
Oesterr. Banknoten	85,35	85,30
Preuß. Konsols 3 pCt.	90,30	90,40
Preuß. Konsols $3\frac{1}{2}$ pCt.	100,40	100,50
Preuß. Konsols $3\frac{1}{3}$ pCt.	100,30	100,50
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	90,25	90,30
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$ pCt.	100,70	100,75
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	86,50	86,90
do. " $3\frac{1}{2}$ pCt. do.	96,30	96,25
Posener Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ pCt.	97,—	96,80
" " 4 pCt.	102,20	102,20
Poln. Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$ pCt.	—,—	98,—
Türk. 1 % Anleihe C.	25,65	25,95
Italien. Rente 4 pCt.	—,—	99,25
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	77,20	77,—
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	171,90	170,60
Gr. Berl. Straßenbahn-Aktien	196,75	197,25
Harpener Bergw.-Akt.	155,25	152,—
Laurahütte Aktien	180,75	178,—
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	—,—	—,—
Torn. Sadt-Anleihe $3\frac{1}{2}$ pCt.	—,—	—,—
Weizen: Oktober	151,50	151,25
" Dezember	156,50	156,75
" loco Newyork	162,—	162,—
" Mai	$75\frac{5}{8}$	75,—
Roggen: Oktober	130,75	130,—
" Dezember	134,75	134,—
" Mai	139,75	139,50
Spiritus: Loco m. 70 M. St.	39,—	39,—

Wechsel-Diskont 4 pCt., Lombard-Zinsfus 5 pCt.

Amtlicher Handelskammerbericht.

Bromberg, 2. Oktober.

Alter Winterweizen 165—170 Mk., neuer Sommerweizen 146—156 Mk., abfallende blauspitzige Qualität unter Notiz, feinste über Notiz. — Roggen, gesunde Qualität 136—142 Mk., feinster über Notiz. — Gerste nach Qualität 116—120 Mk., gute Brauware 122—127 Mk., feinste über Notiz. — Erbsen Futterware 120—135 Mk., Kochnom. 180 Mk. — Hafer 124—128 Mk.

Hamburg, 2. Oktober. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg pr. Okt. $7,62\frac{1}{2}$, pr. Nov. 7,70, pr. Dez. $7,77\frac{1}{2}$, pr. Jan. 7,85, pr. März 8,00, pr. Mai 8,10. Ruhig.

Hamburg, 2. Oktober. Rüböl ruhig, loko 57. Kaffee ruh., Umsatz 2000 Sack. Petroleum stetig, Standart white loko 6,95.

Magdeburg, 2 Oktober. Zuckerbericht. Kornzucker, 88% ohne Sack 8,45—8,55. Nachprodukte 75% ohne Sack 6,25 bis 6,60. Stimmung: ruhig. Kristallzucker I. mit Sack 28,20. Brodraffinade I ohne Faß 28,45. Gemahlene Raffinade mit Sack 28,20. Gemahlene Mehlis mit Sack 27,70. Stimmung: —. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Okt. $7,62\frac{1}{2}$ bez., 7,60 Gd., pr. Nov. 7,70 bez., $7,67\frac{1}{2}$ Gd., pr. Dez. $7,77\frac{1}{2}$ bez., 7,75 Gd., per Januar-März $7,92\frac{1}{2}$ Gd., 7,95 Br., pr. Mai 8,10 Gd., $8,12\frac{1}{2}$ Br. — Ruhig.

Alle kränklichen Frauen und Mädchen

sollten den ständigen Genuß starken Bohnenkaffees unbedingt meiden. Kathreiners Malzkaffee hat einen ausgesprochenen Kaffeegeschmack und ist dabei wohlbekömmlich und der Gesundheit zuträglich.

Ueber das Vermögen des Restaurateurs und Kolonialwarenhändlers **Anton Andruszkiewicz** und seiner gütergemeinschaftlichen Ehefrau **Valerie** geb **Talkowski in Thorn**, Mellienstraße 133 ist am

2. Oktober 1901,
mittags 12 Uhr
das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter: Kaufmann **Robert Goewe in Thorn.**

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis

17. Oktober 1901.

Anmeldefrist bis zum

2. November 1901.

Erste Gläubigerversammlung am

18. Oktober 1901,
vormittags 10 Uhr

Terminszimmer Nr. 22 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin am

9. November 1901,
vormittags 10 Uhr
daselbst.

Thorn, den 2. Oktober 1901.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Der Baugewerksmeister Herr **Scheidler** von hier gedenkt den Abbruch der Häuser auf den Grundstücken Coppernicusstraße Blatt 243 und 244 zu bewirken. Für die Zeit der Abbruchsarbeiten wird die Coppernicusstraße in Länge dieser Grundstücke für den electrischen Bahnverkehr gesperrt.

Thorn, den 2. Oktober 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentl. Versteigerung.

Freitag, den 4. d. Mts.,
vormittags 10 Uhr

werde ich auf der bekannten Auktionsstelle vor dem Königlichen Landgericht hierselbst:

1 Plüschgarnitur (Sopha 2 Sessel),
1 Säulenvertikow,
4 Säulenstühle,
1 Spiegel mit Spiegelspindchen,
1 eckigen Sophatisch,
1 nußbaum Kleiderspind,
1 Trumeauxspiegel,
1 Damenschreibtisch,
2 Muschelstühle,
1/2 Dtzd. Wiener Stühle,
1 Divan,
1 Sopha m. Plüschbezug,
1 großen Teppich,
1 Etagere,
1 Pianino, nußbaum u. s. w.

zwangsweise meistbietend versteigern. **Sämtliche Gegenstände sind neu.**

Thorn, den 1. Oktober 1901.

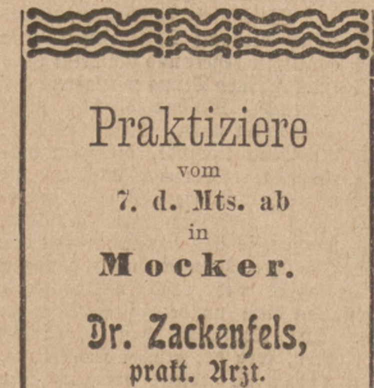
Bendrick, Gerichtsvollzieher.

Höhere Privat-Mädchenschule.

Der Unterricht beginnt Dienstag, den 15. Oktober um 9 Uhr. Aufnahme neuer Schülerinnen Montag den 14. und Dienstag den 15. Oktober von 10 bis 1 Uhr im Schullokal Seglerstraße 10.

M. Wentscher, Schulvorsteherin.

Zurückgekehrt.
Sanitätsrat Dr. Wentscher.



Unser Bureau

befindet sich von heute ab im Nebengebäude

Culmer Chaussee Nr. 10.

früher Zimmermeister **Roggatz.** gegenüber unserem Lagerplatz.

Immanns & Hoffmann.

Vertreter gesucht!

Eine leistungsfähige **Bünder Zigarrenfabrik,** welche in den Preislagen von Mk. 35—100 fabrizieren läßt, sucht für Thorn und Umgegend einen nur bei der besseren Kundschaft eingeführten tüchtigen Vertreter.

Offerten sub. **H. W. 1000** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Suche

für einen **jungen Mann** mit guten kaufmännischen Vorkenntnissen Stelle **als Lehrling** in einem Kontor.

K. Marks, Schuhmacherstr. 1.

---

1 Lehrling

kann sich melden

Conditorei Nowak.

Zwei Lehrlinge

zur Bäckerei können eintreten bei

P. Gehrz, Mellienstraße 85.

Laufburschen

verlangt

C. B. Dietrich & Sohn.

Für eine **Militär-Kantine** wird ein

Laufbursche

mit besten Zeugnissen gesucht. Meld. zw. 1 u. 2 Uhr nachm. **Kasernenstr. 9, I.**

---

1 Laufburschen

verlangen

Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 14.

Buchhalterin

(Anfängerin) sucht Stellung per sofort.

Off. gefl. u. **B.** i. d. Geschäftsstelle.

Eine gewandte

Verkäuferin

suche zu sofort oder baldigem Antritt.

Justus Wallis,
Buch- und Papierhandlung.

Eine Aufwärterin gesucht **Breitestr. 11.** Frau **J. Hirschberger.**

---

1 Aufwärterin ges. Breitestr. 11, III.

Eine Restauration

m. Gart. i. d. Nähe Thorn's ist v. 1. Okt. unt. günst. Beding. zu **verk.** od. zu verpachten. Wo? sagt die Geschäftsst. d. Z.

Geld! Wer Darlehen od. Hypothek sucht, schreibe an **H. Bittner & Co., Hannover,** Heiligerstraße 259.

4000 Mk.

auf erststellige sichere Hypothek von sofort gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

15000—20000 Mk.

sind auf unbedingt sichere Hypothek zu vergeben. Wo? zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Koscheres gutes Mittag

sowie ganze **Pension** zu haben **Baderstraße 28, I.**

Ia Magdeb. Sauerkohl
Telt. Rüben

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Der **Alleinverkauf** einer erstklassigen und modernen

Schreibmaschine

mit sofort sichtbarer Schrift **ist unter günstigen Bedingungen abzugeben.** Reflektanten wollen ihre Adressen unter Chiffre **H. G. 7392** an **Rudolf Mosse, Berlin S.W.** aufgeben.

Die Weiß- und Weizenbier-Brauerei
von

R. Fischer, Thorn,

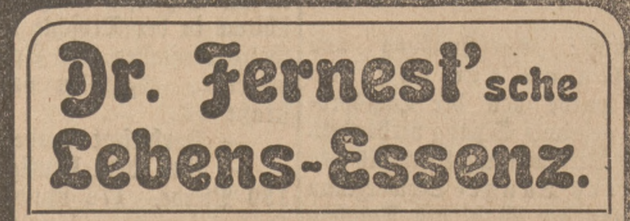
offeriert

Weiss- u. Weizenbier (hell),

in Gebinden von 15 Ltr. ab à Ltr. 0,12 Mk.

In der Brauerei wird **Weizenbier** täglich auch literweise zum sofortigen Trinken verkauft.

Weiß- wie Weizenbier in Flaschen
für
Wiederverkäufer ohne jede Ausnahme
vom **1. Oktober** ab,
à 50 Flaschen 3,50 Mk.
Privatkunden zahlen 4,00 Mark.



Bestandteile: Man digeriere 100 Liter 30% Spiritus mit 3,6 Ko. Rhabarber, 1,5 Ko. Zitwerwurzel, 2,8 Ko. Enzian, 250 gr Ammoniakgummi, 250 gr Lärchenschwamm, 1,250 Ko. Sagradarinde 2,6 Ko. Theriac ohne Opium, 1 Ko. Aloe 14 Tg. lang, presse aus u. filtriere.



Flaschen, die auf der roten Umhüllung nicht obige beiden Schutzmarken tragen, sind **nicht die echten,** seit langen Jahren bekannten und berühmten Präparate der Firma C. Lück in Colberg, **man weise solche Nachahmungen entschieden zurück.**

Preis pro Flasche Mk. 0.50, 1.00, 1.50 u. 3.00.

Zu haben in fast allen Apotheken.

Feinste
Delikateß-Heringe
Bratheringe
Rollmopse
russ. Sardinen
Sardellen

empfiehlt

J. Stoller, Schillerstrasse.

Hochfeinen

Sauerkohl

und

Dillgurken

empfiehlt

J. Stoller, Schillerstrasse.

Pflaumen

gesund, vollreif, großfallend, zum Einkochen a Ztr. 7 Mk., ausgesuchte extra groß zum Einmachen 10 Pf. p. Pfd. Für **Wiederverkäufer billigst.**

Ad. Kuss, Schillerstraße 28.

Ital. Weintrauben

beste gesunde,
Pfund 40 Pfg.,
bei Kisten billiger.

Ad. Kuss, Schillerstr. 28.

Engl. Porter

(flaschenreif)
von
Barcley, Perkins & Co., London
empfiehlt

Hermann Miehle,
Biergroßhandlung,
Rathausgewölbe, vis-à-vis der Post.
Fernsprecher Nr. 107.

Obstweine

Apfelwein, Johannisbeerwein, Heidelbeerwein, Apfelsect,
wiederholt mit ersten Preisen ausgezeichnet, empfiehlt

Kelterei Linde Westpr.
Dr. J. Schlimann.

Prachtv. Wintertafelobst!

Peinlich gepflückte fehlerfreie

weiße Stettiner	Ztr.	18	Mk.
Goldreinetten	"	18	"
Celleräpfel	"	17	"
rote Stettiner	"	16	"

diverse andere Sorten
empfiehlt

Ad. Kuss, Schillerstraße 28.

Schweyer's Kitt

prämiert mit der goldenen Medaille Paris, anerkannt seit 10 Jahren als das **beste Binde- u. Klebemittel** für zerbrochene Gegenstände, ist zu haben in Flacons a 30 und 50 Pfg. bei: **Raph. Wolff.**

Wanzentod

Flasche 0,50 Mk.
empfehlen

Anders & Co.

Alte
Fenster, Thüren und Oefen

billig zu verkaufen

Elisabethstraße 20.

Eine fast neue

Nähmaschine

mit **Stickapparat** zu verkaufen.
Näheres **Culmerstraße 20, I.**

In wenig Tagen!

Ziehung 12., 14., 15., 16. October
Allerh. genehmigt 183150 Loose.

Königsberg
Geld-Lotterie

Loose à 3 M. Porto u. Liste 30 Pf. extra.
6240 Geldgewinne, ohne Abzug Mk.

190000

Hauptgewinne: Mark

50,000
20,000

1 à 5000	= 5000
1 à 3000	= 3000
2 à 2000	= 4000
4 à 1000	= 4000
10 à 500	= 5000
40 à 300	= 12000
60 à 200	= 12000
120 à 100	= 12000
200 à 50	= 10000
800 à 30/20	= 19000
5000 à 10/6	= 34000

Loos-Versand durch General-Debit

Lud. Müller & Co.
Berlin, Breitestr. 5.
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Lose in Thorn bei **Oskar Drawert** Nf. **Walter Lambeck** u. **C. Dombrowski.**

Alte
Thüren, Fenster, Oefen

aus dem Abbruch der **Morsch'-** u. **Sztuczko**'schen Häuser, Coppernicusstraße verkauft billigst auf dem Lagerplatz, Brombergerstraße 86 und auf der Abbruchstelle.

H. Scheidler,
Baugeschäft.

Ein gut erhaltener
Wagen
(Britschke) wird zu kaufen gesucht.
Rehaag, Mocker, Mittelstr. 3.

Zu verkaufen:

1 Lastwagen,
1 komplettes Pferdegeschirr,
1 Ziehrolle,
1 Kindertisch.

W. Jaresch,
Rudak bei Thorn.

Sämtliche

Malerarbeiten

werden
billigst u. gut ausgeführt.

Joh. Wunsch,
Mocker, Mauerstraße Nr. 23.

Wohnung

in der II. Etage, nach dem Neustädt. Markt gelegen, vom 1. Oktober zu vermieten.

J. Kurowski,
Gerechtestraße 2.

Eine herrschaftliche

Wohnung,

II. Etage, bestehend aus 7 Zimmern, Badezimmer und Zubehör, ist von sofort zu vermieten.

M. Chlebowski, Breitestraße.

Die bisher von Herrn Zahnarzt **Dr. Birkenthal** innegehabte

Wohnung

Breitestraße 31, I Eage, ist per sofort zu vermieten. Zu erfragen bei

Herrmann Seelig, Thorn,
Breitestraße.

Wohnung Gerstenstraße 16, 5 Zim. u. Zubeh. III. Etage, renoviert sogleich zu vermieten. **P. Gude.**

Bromb. Vorstadt, Waldstr. 47 sind **Wohnungen** von Stube u. Kab. von gleich od. spät. bill. zu vermieten.

Deutscher Sprachverein.

Oeffentliche Versammlung

Sonnabend, d. 5. Oktober 1901.
abends 8 Uhr
im Artushofe.

1. Im roten Saale: **Vortrag** des Herrn **Dr. A. G. Saalfeld** aus Berlin:
Naturnachahmung im deutschen Dichterwald.
2. Im Fürstenzimmer: Zwanglose Besprechung und gesellige Vereinigung.

Gäste sind willkommen.

Am 18. Oktboer, Artushof:

Concert-Rothauser.

Nummr. Karten 3 Mk. bei

E. F. Schwartz.

---

1 Wohnung, 4 Zim., Kab., Küche. Badekab., all. Zub. und mit Gaseinrichtung ist zu verm.

J. Cohn, Breitestraße 32.

In unserem Hause **Breitestraße 37** ist eine

Wohnung

in der II. Etage, bestehend aus sechs Zimmern, Balkon, Badestube 2c. vom 1. Oktober d. Js. zu vermieten.

C. B. Dietrich & Sohn.

Wilhelmsstadt.

Friedrichstraße 10/12, zu vermieten: **2 Wohnungen** je 3 Zimmer und Zubehör im Hinterhause; daselbst sind noch einige **Pferdeställe** abzugeben.

Näheres durch den Portier **Donner.**

Altstädtischer Markt 5,

Wohnung 7 Zimmer mit Zubehör, 3. Etage, sofort zu vermiethen.

Markus Henius.

Die **I. Etage** in meinem neuerbauten Hause, sowie die **I. Etage** im Eckhause sind zu vermiethen.

Herrmann Dann.

Culmerstraße 4,

1 Laden, anstoßend 3 Zimmer und Küche vom 1. Oktober zu verm.

Wohnung zu vermieten **Bäckerstraße 16**

Wohnung billig zu vermieten **Schuhmacherstr. 13, I.** Zu erfragen daselbst und im Laden.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten **Araberstraße 16.**

Ein möbl. Zimmer

ist von gleich oder später evtl. mit Pension zu vermieten. Zu erfragen **Bäckerstraße 47.**

1—2 freundl. gut möbl. Zimmer sof. zu vermieten **Gerechtestr. 17 III.**

---

1 möbl. Zim. z. verm. Bäckerstr. 13, p.

---

2 gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten **Bachestraße 15.**

Möbliertes Zimmer

sofort zu vermieten **Mauerstraße 32.**

Ein fein möbl. Zimmer

zu verm. Schloßstr. 10 pt.

---

1 möbl. Parterrezimmer von sofor zu vermieten **Bachestraße 15, part.**

Möbl. Zimmer

sofort zu vermieten **Mauerstr. 36, pt.**

---

1 Zimmer mit Stühlen und Tischen gesucht, zum Unterr. f. Perlrahmenarbeit. Angeb. u. **A.** an d. Geschäftsst.

Gestohlen!

Brennabor Fahrrad, neu. hellen Felgen. Fabriknum. 246 797. **Vor Ankauf wird gewarnt.**

Oskar Klammer,
Fahrradhandlung.

Synagogale Nachrichten.

Freitag morgen: Beginn des Gottesdienstes 6 Uhr.
Freitag abend: Beginn des Gottesdienstes 5 1/2 Uhr.
Sonnabend: Morgengottesdienst 10 Uhr, Predigt und Seelenfeier.
Sonnabend: Abendgottesdienst 6 Uhr

Verantwortlicher Schriftleiter: Franz Walther in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage

Beilage zu No. 233
der Thorner Ostdeutschen Zeitung.
Freitag, den 4. Oktober 1901.

Verloren und wiedergefunden.

Roman von Carl v. Werdenberg. 3

(Nachdruck verboten.)

Um dieselbe Zeit saß General von Wartegg mit seiner Gattin und den Töchtern unter der Veranda, als ein Bekannter von ihm, der Amtmann Werner, in den Hof ritt. Der alte joviale Herr begrüßte die Damen mit der vollendeten Ritterlichkeit eines Kavaliers; aber die alte Excellenz merkte sogleich, daß es sich um etwas Geheimes handele. Als sie allein im Garten promenierten, fragte Wartegg:

„Nun Freund, was giebt es?"

Der Amtmann blickte sich scheu um:

„Spione horchen überall. Glauben Sie mir's, gerade dort, wo wir niemand vermuten, taucht ein solcher Kerl auf. Die Franzosen korrumpieren das ganze deutsche Volk."

„Hoho."

Der Amtmann zuckte die Achseln. Er entwickelte Wartegg nun die Statuten eines patriotischen Bundes, der sich „Tugendbund' nannte.

„Viele Patrioten sind Mitglieder," sagte der Amtmann und nannte eine Reihe von Namen wie Fichte, Jahn, Arndt, Lützow, Golskowsky u. s. w.

„Werden Sie Mitglied?" fragte er dann.

„Sie fragen noch?" entgegnete der Alte.

„Wo haben Sie Ihre Liste?"

„Hier!"

Er zog sie hervor, Wartegg unterschrieb sie mit Bleistift.

„Wollen Sie auch Beiträge?"

„Wir verachten sie nicht!"

Wartegg gab ihm eine Anweisung auf 100 Thaler, zahlbar in Berlin.

„Nun reite ich weiter!" meinte v. Werner. „Ich habe Eile! Grüßen Sie die Damen!"

Und dahin flog sein Roß.

Erheitert kehrte Wartegg zur Veranda zurück. Erst jetzt fiel es ihm auf, daß Luise sehr still war, Olga dagegen schien äußerst ernst.

„Was habt Ihr, Mädchen?" fragte der Alte. Er war nicht leicht zu täuschen.

„Nichts, Papa!'

Neue Zeitungen kamen dem General jetzt gerade erwünscht Er referierte den Damen daraus.

„Ha", rief er, „das lasse ich mir gefallen. Hört! Hier ist der Königliche Erlaß betreffend Aufhebung der Erbunterthänigkeit! Teufel, und hier die Städteordnung! Dieser von Stein ist wirklich Preußens Eckstein! Nein, und dieser Scharnhorst mit Gneisenau und Blücher im Gefolge! Ein Wehrsystem haben sie erdacht; das giebt auch anderen zu denken. Ei, ei, Preußen hebt sich mächtig. Sieh da eine Universität in Berlin, das ist eine Idee. Dahin muß Frank. Himmel, das ist noch das Beste an Nachrichten: Berlin hat wieder preußische Garnison; der König ist wieder da! Hurrah, nun dürften wir auch bald mal hinüber! Doch nein, nicht eher, bis dieser Marschall Angerau mit seinen Franzmännern fort ist! — Halt, hier ist noch etwas Beachtenswertes. Ja, das glaube ich, Herr Bonaparte, daß er den Freiherrn von Stein haßt! Er soll weichen? Nun ja, wenn Hardenberg sein Nachfolger wird, geht nichts schief."

Er stand auf und machte vor lauter Erregung einen langen Gang durch den Garten.

Als der General zurückkehrte, war er sehr gut gelaunt und trieb Scherz und Neckerei mit den Töchtern.

Nach Tisch trat der Reitknecht Birkner zu ihm, als er mit der geliebten Pfeife noch einen Spaziergang machte.

„Excellenz!"

„Nun, Birkner?"

„Excellenz, ich habe seit einigen Tagen einen Franzosen im linken Flügel des Herrenhauses gesehen. Die Person konnte ich nicht erkennen. Ich dachte mir aber: Es ist vielleicht nicht alles in Ordnung, du sollst es dem Herrn General selbst sagen!"

„Gutgemacht, Birkner! Stillschweigen! Verstanden?"

„Ja, Excellenz!"

Der Alte fand die Familie noch im Salon beisammen und machte ihr Mitteilung von Birkners Bericht.

„Habt Ihr eine Erklärung dafür?" fragte der Alte.

„Keine," entgegnete seine Gattin, die Töchter schwiegen, aber sie blickten sich bedeutsam an.

Bald darauf sagten sie: „Gute Nacht."

Wartegg indes grübelte über den Zusammenhang.

„Was nun?" fragte Olga, als die beiden Mädchen allein waren.

„Ich werde ihm schreiben, daß er heute nicht kommt."

„Und ich gebe das Billet François."

Zehn Minuten später hatte der eben heimgekehrte Boure folgendes Billet gelesen:

„Teurer Charles!

Komm heute Abend nicht; man hat Dich gesehen; der Vater wacht. Morgen darfst Du kommen, sobald ein Doppelleuchter in meinem Fenster brennt. Ewig Deine

L."

Am nächsten Tage waren Excellenz sehr mürrisch:

„Es ist nichts," sagte der alte Herr. „Die halbe Nacht gewacht und kein Resultat. Birkner hat sich versehen, das ist gewiß; doch vielleicht — — —"

Das übrige behielt der allzeit rasche Mund für sich.

An diesem Tage klagte der alte Herr viel über Kopfschmerz, ließ sich von seiner Gattin Tropfen reichen und nahm gravitätisch bei Tisch einen Brief entgegen, den ein Sergeant ihm brachte.

Er machte militärisch Kehrt und verschwand. Wartegg öffnete das Schreiben und sagte gleichmütig:

„Boure nimmt Abschied, morgen früh ist er fort. Wohin? — Na, was geht's mich an; er ist fort, das ist die Hauptsache."

„Er war der Schlimmste nicht", meinte seine Gattin. „Ein Schlimmerer kann folgen."

„Meinst Du?"

„Ja, weißt Du auch, wer Dir durch Birkner die Warnung hat zukommen lassen, Du mögtest die Reitpferde fortschaffen lassen, die Kommission werde sie sonst nächstens fortnehmen?"

„Nein."

„Boure."

„Wirklich? — Da thut es mir fast leid, daß ich — Doch nein; er ist ein Franzose."

Die gnädige Frau schüttelte den Kopf.

„Ich will zu Bette,' sagte der Alte nun laut. „Luise, klingele einmal Kolbe."

Kolbe kam, Wartegg sagte „Gute Nacht," und ging, die Generalin küßte die Töchter und verschwand. Luise und Olga suchten den anderen Flügel auf und bald darauf stand in ihrem Fenster ein Doppel-Armleuchter.

Der alte Herr schickte auch Kolbe fort, zog ein Paar weiche Filzschuhe an, steckte zwei Pistolen, die er vorsichtig untersucht hatte, zu sich, und verließ leise sein Zimmer.

Er ging durch das öde, stille Haus, alles war dunkel. Drüben am Verwalterhause spielte die französische Einquartierung Karten, bei Boure war alles dunkel und still. Er kehrte zum Zimmer zurück. Eine Stunde später irrte er wieder durch's Haus. Halt waren dies nicht Menschenstimmen? — Der alte Herr horchte. —

Man sprach französisch.

„Bleibst Du mir auch treu? fragte Luise. Sie mußte am Treppengeländer stehen.

„Ewig, ewig; zweifle nie an mir!"

„Teufel, war das nicht des Kommandanten Stimme?

Der Alte stand wie erstarrt da.

Jetzt betraten zwei Personen den ersten Podest, auf den vom Verwalterhause aus ein Lichtschein durchs Fenster fiel. In diesem Lichtschein erkannte der General seine Tochter und Boure.

Maßlose Wut überkam den Mann, ohne Besinnen zog er die Pistole und schrie:

„Dieb deutscher Hausehre, nimm das." Zwei Schüsse dröhnten durchs Haus, eine Frauenstimme kreischte, dann ward alles stille, der General aber lag wie tot am Boden, die abgeschossenen Pistolen neben ihm.

Als Kolbe und etliche Franzosen mit Licht herbeiströmten; fanden sie das Haus voll Pulverdampf, den General aber ohnmächtig am Boden liegend.

Kolbe brachte ihn wieder zu sich und schleppte ihn dann auf sein Zimmer.

Darauf ward es wieder still im Hause.

Am andern Morgen war Boure abgereist, die Generalin aber fand ihren Gatten totkrank. Langsam, mit halb lahmer Zunge berichtete er leise, was er bemerkt und sagte:

„Ich will die Ehrvergessene nicht mehr sehen! Sie mag noch heute nach Berlin reisen! Kurt nimmt sie wohl auf! Sophie, ich verlange Gehorsam!"

Die Generalin wankte hinaus.

Am Mittag kam Sanitätsrat Hammer aus Erfurt. Er konstatierte einen Schlaganfall infolge heftiger Gemütserregung. Derartiges müsse strengstens vermieden werden, sagte er.

Was die Generalin mit Luise gesprochen, blieb ein Geheimnis: Olga lag auf den Knien und betete für den Vater und für die unglückliche Luise zugleich.

Kolbe mußte das Fräulein nach Berlin begleiten, wo ihre Ankunft großes Befremden erregte. Kolbe hatte geheimen Bericht zu erstatten, worauf General Kurt den Kopf schüttelte und sagte: „Es soll alles so gemacht werden!"

Damit reiste Kolbe zurück.

Als nach 8 Tagen alle Gefahr vorüber war und der General wieder im Salon erschien, sagte er:

„Nennt ihren Namen nicht wieder, wenn Ihr mich nicht erzürnen wollt! Weiß es Guido?"

„Ja Papa," versetzte Olga. „Ich schrieb ihm, wie Du befohlen!"

„Sehr gut! Er mag sich darnach richten! Und Frank?"

„Mama hat ihm geschrieben!"

„Auch er soll eine Lehre daraus ziehen."

Damit war Luise von Wartegg verbannt, aber nicht — vergessen!

4. Kapitel.
Vater und Sohn.

General Kurt von Wartegg führte einen kleinen stillen Haushalt, dem Madame Reynaud vorstand. Eine Magd und Baumgarten, den wir bereits kennen, das war die ganze Dienerschaft.

Der Hausherr nahm seine Nichte sehr liebreich auf.

Als sie am Morgen nach der Ankunft beisammen am Kaffeetisch saßen, sagte der alte Herr:

„Nun, Luise, gut geschlafen?"

„Leidlich bester Onkel!"

„Hm, erklärlich; aber es wird besser werden; mußt Dich erst einleben! Thut mir leid, daß ich gemessene Vorschriften vom Papa habe! Du darfst also, um Dir dieses gleich von vornherein bekannt zu geben, nur in meiner Begleitung ausgehen Wir besuchen alles Sehenswürdige hier und in Potsdam, Sanssouci usw. Ich denke, Du sollst doch Unterhaltung genug haben! Ferner darfst Du nur mit Guido, Frank und der Mama korrespondieren; sonstige Briefe darfst Du weder empfangen noch absenden!"

„Ich werde gehorsam sein!"

So ist es recht, Kind! Der Eltern Segen bauet den Kindern Häuser! Eine gerade nicht sehr erbauliche Geschichte mit dem Kommandanten, Luise! Weißt Du, ich glaube auch ein guter Patriot zu sein, aber ich treibe die Sache nicht wie Hans auf die Spitze! War es denn Ernst?"

„Sie ist ernst, Onkel! Nie lassen wir, Charles und ich, von einander! Racenhaß kennen wir alle beide nicht!"

Der General schüttelte den Kopf.

„Aber wie soll das werden, Kind?"

„Wir wollen uns heiraten!"

„Aber die Eltern?"

„O, Onkel, Mama ist milde; sie wird meinem Glück nicht entgegenstehen! Papa aber wird später die Dinge auch mit anderen Augen ansehen!"

„Du hast guten Glauben, Kind! Wird Boure Dir treu bleiben?"

„Wie der Ehre, Oheim!"

„Das beruhigt mich! Aber weißt Du, mit den Bedingungen des Vaters muß es sein Bewenden behalten!"

„Das soll es auch, Onkelchen!"

Es freut mich, daß Du ein so gutes Kind bist!"

Madame Reynaud ward bald Luisens ergebenste Dienerin.

„Wie geht es zu, Onkelchen," fragte sie den General lächelnd, „daß Du, der Patriot, eine Französin im Dienste hat? Der Papa jagte sie gewiß zu allen Teufeln, wie er selbst Mademoiselle Eve Marcier entließ."

„Bah," gab der joviale Alte zurück, „was dieses anbetrifft, so entstammt Madame der Berliner französischen Kolonie, und dann, Kind, kochen diese Französinnen stets excellent."

„Da haben wir's!" lachte Luise.

Sie sprach mit Madame gern französisch.

„Damit ich nicht aus der Uebung komme' sagte sie stets; „Charles liebt es, daß ich diese Sprache gewandt handhabe!"

Daß ihre Briefe an Boure und Boure's Briefe an sie durch Guido's Hände gingen, ahnte niemand, aber die Korrespondenz war sehr lebhaft.

Kaum acht Tage nach Boure's Abreise lief von ihm ein Brief an die Generalin von Wartegg ein.

Er schrieb:

Magdeburg, den 7. September 1807.

„Gnädige Frau!

Der schreckliche Vorfall kurz vor meiner Abreise veranlaßt mich doch zu einigen Zeilen, indem ich bemerke, daß die beiden Schüsse mich gottseidank verfehlt haben. Ich liebe Ihr Fräulein Tochter Luise aufrichtig und bitte Sie hierdurch um Ihre Fürsprache bei Sr. Excellenz mir die Hand Luisens nicht abzuschlagen. Ich empfehle mich Ihnen bestens als

Ihr ergebener
Charles de Boure."

Frau von Wartegg gab den Brief ihrem Gatten schweigend beim Frühstück. Der General las ihn und sagte:

„Also in Magdeburg steckt der — Schurke. Daß sie es nur nicht erfährt!"

Er zerriß das Schreiben und sagte voll Zornes:

„Das ist meine Antwort!

Die Generalin hatte eine Thräne im Auge, aber sie erwiderte kein Wort.

Drei Wochen später erhielt Luise durch Guidos Vermittelung ein Schreiben Boure's, welches lautete:

„Mein teures Herz!

Nachdem ich des Kaisers persönliche Einwilligung zu meiner Heirat mit Dir erhalten habe, bin ich am 1. Oktober in Berlin, Dich zu holen. Die Hochzeit findet sofort nach unserer Ankunft hier in Küstrin statt. Einige Kameraden werden unsere Zeugen und diese nebst einigen Frauen verheirateter Offiziere unsere Gäste sein. Deinen Oheim werde ich durch List aus dem Hause entfernen und Dich dann holen lassen. Es grüßt u. küßt Dich tausendmal

Dein getreuer Charles."

Der General hatte keine Ahnung von der seelischen Stimmung Luisens; denn der Mahnung ihres Verlobten gemäß, vermied sie es, äußerliche Unruhe zu zeigen.

Noch beim Kaffee scherzt sie am 1. Oktober früh mit dem Oheim, als plötzlich François, Boure's Bursche, in Lakaienuniform im Hause erschien und den General ersuchte, sich präcis 10 Uhr bei Sr. Excellenz, dem Marschall Augerau, einfinden zu wollen.

„Und was soll ich dort? fragte der Alte. François spielte seine Rolle ausgezeichnet, zuckte die Achseln und sagte mit einem bedeutsamen Blick auf Luise:

„Ich weiß es nicht! Excellenz befehlen und ich — gehorche!"

„Schon gut, ich werde pünktlich sein!"

François ging, der General warf sich in große Uniform und brummte:

„Was mag er wollen? — ich wüßte doch nicht, daß — — !"

Kaum war er fort, so erschien François wieder und erklärte, er komme im Auftrage des Hausherrn und sollte das Fräulein holen.

Madame Reynaud ließ Louise, die sich schon reisefertig gemacht, ruhig mit dem angeblichen Boten ihres Gebieters ziehen. François führte die Zitternde zu einem Thorwagen, öffnete ihn und Luise lag in Boure's Armen. Der Wagen fuhr durch die Linden zum Brandenburger Thor hinaus. Hier hielt ein bequemer Reisewagen mit vier Pferden, den die beiden bestiegen, während François zahlte und sich hinten aufschwang.

Der Reisewagen jagte davon. Abends 7 Uhr war man in Küstrin. Kolonel Boure hatte mit verschwenderischer Freigebigkeit einen kostbaren Brautanzug für seine Gattin nach deren eigenen Angaben fertigen lassen, Frauen von Kameraden schmückten sie, und der Feldprediger vollzog die Ehe. Alsdann setzte man sich samt den Geladenen zu Tisch, wobei es fröhlich herging. Spät führte Charles Boure seine Gemahlin in das eigene, hübsch ausgestattete Heim, in dem nun Luise als Madame de Boure mit unnachahmlicher Grazie schaltete und waltete. General Kurt von Wartegg mußte beim Marschall Augerau zwei volle Stunden warten; als er dann vorgelassen ward, stellte es sich heraus, daß die Vorladung ein Irrtum sei. Mürrisch ging jener heim und vermißte nun Luise. Er ahnte nach Madame Reynauds Erklärung gleich nichts Gutes, geriet aber in große Unruhe, als es Nacht ward und Luise nicht zurückkehrte.

(Fortsetzung folgt.)

Ausland.

Amerika.

Präsident Roosevelt, der Nachfolger Mac Kinleys, ist ein großer Redner vor dem Herrn und läßt so leicht keine Gelegenheit vorübergehen, ohne Beweise seiner Kunst zu liefern. Herr Roosevelt redet schon seit Jahren gern und viel; seitdem er Präsident der Vereinigten Staaten ist, wird seinen Worten naturgemäß eine höhere Bedeutung beigelegt als vordem. Bei einer zu Newyork abgehaltenen Feier gelegentlich der Eröffnung eines Neubaues für chronische Invaliden bekannte sich Herr Roosevelt als einen überzeugten Anhänger der Toleranz. Für alle, ohne Unterschied der Person, keine Feindschaft auf Grund von Rasse oder Glauben, das ist der Standpunkt des neuen Präsidenten.

Die verrückten Amerikaner Ein großes Chicagoer Blatt hat den Behörden von Buffalo eine Million Dollars geboten für die Erlaubnis, die elektrische Hinrichtung von Czolgosz durch den Kinematographen aufnehmen zu dürfen. — Czolgosz ist in der „Mördergasse" untergebracht worden. Es befinden sich dort fünf Zellen, von denen jede mit einem seine Hinrichtung erwartenden Mörder besetzt ist. Als er eingeschlossen wurde, schrie und heulte er; das, was er durchmachen mußte, hatte ihn ganz niedergeworfen. Besonders das Spießrutenlaufen durch die Menge, die ihn bedrohte, hatte ihm zugesetzt; ihm persönlich geschah aber nichts; seine Wächter erhielten die für ihn bestimmten Schläge. Im Gefängnis brach er zusammen, brüllend und mit den Beinen um sich schlagend, sodaß der Gefängnisarzt Krämpfe oder Vergiftung befürchtete; schließlich aber erkannte man, daß er nur Angst hatte. Der elektrische Hinrichtungsapparat zu Auburn ist der beste im Staate, und Czolgosz' Ende wird schmerzlos und augenblicklich sein.

Lokales.

Thorn, 3. Oktober 1901.

— **Herbstlich gefärbt** stehen Wald und Flur, der Bäume sonst grünes Kleid ist bunt geworden und verleiht der Landschaft einen neuen eigenartigen Schmuck. Auch er ist nur von kurzer Dauer. Lose sitzen die Blätter an ihren Aesten, bald reißt der herbstliche Wind sie ab und wirbelt sie zunächst noch lustig in die Lüfte, bevor er sie zu Boden sinken läßt, damit sie dort ihr Schicksal erfüllen und wieder zu Erde werden. Die Natur hat die diesjährige Periode des Schaffens hinter sich und bereitet sich nun zum Winterschlaf vor, in dem sie frische Kräfte sammelt, um sich im Frühjahr zu neuem Wachstum wieder regen zu können. Die gewaltige Macht, die sie stets zu neuem Leben wieder erweckt, die Sonnenwärme, ist jetzt für uns im Abnehmen. Immer weiter wandert der glühende Ball unseres Zentralgestirns nach Süden, unseren Gegenfüßlern ihre Gunst zuwendend; er erhebt sich von Tag zu Tag weniger über unserem Horizont. Die Länge des Tages nimmt in diesem Monat von $11^1/_2$ auf $9^1/_2$ Stunden ab.

— **Kreisväterliche Verwahrung.** In dem letzten Kreisblatt des königl. Landrats-Amtes Rosenberg steht unter den Verfügungen und Bekanntmachungen des Landrats und des Kreis-Ausschusses an erster Stelle folgende Bekanntmachung: „Dem vorigen Kreisblatt hat eine Abonnementsempfehlung für die „Danziger Ztg." beigelegen. Ich bitte die Leser derselben nicht zu glauben, daß ich ein Abonnement auf die „Danziger Zeitung" empfehle. Die Beilegung der Abonnementsempfehlung ist ohne mein Wissen erfolgt. Rosenberg, 22. September 1901. Der Landrat." Daß der Herr Landrat des Kreises Rosenberg das freisinnige Blatt nicht empfehlen wird, hätten die Leser des Rosenberger Kreisblattes auch ohne diese Verwahrung für selbstverständlich gehalten.

— **Um die Kenntnis der russischen Sprache zu fördern**, sollen am 15. Oktober in Danzig und Bromberg, wie schon mitgeteilt wurde, Seminare zur Ausbildung von Beamten im praktischen Gebrauche der russischen Sprache eröffnet werden. Vom gleichen Zeitpunkt soll an dem Seminar für orientalische Sprachen in Berlin eine russische Spezialklasse für Beamte eingerichtet werden. Zunächst können in einem Jahre an jedem der drei Orte 20 Schüler am Unterricht teilnehmen. Das Schuljahr beginnt am 15. Oktober, dauert bis Ende Juli 1902 und wird nur durch zweimalige kurze Ferien, von Weihnachten bis Neujahr und von Palmsonntag bis Ostermontag, unterbrochen werden. Den Beamten wird für den Zweck des Studiums die oben angegebene Zeit von $9^1/_2$ Monaten ohne irgend welche Einschränkung zur Verfügung gestellt. Die auf Kosten der Postkasse zum Seminarkursus in Berlin einzuberufenden 20 Post- und Telegraphenbeamten, die der Klasse der Ober-Postdirektionssekretäre, Sekretäre, Postpraktikanten und Assistenten angehören, zur Zeit in den östlichen an Rußland grenzenden Bezirken in Berlin beschäftigt werden, unverheiratet sind und noch in jüngerem Lebensalter stehen, sind vom Reichspostamt bereits ausgewählt. Das Diensteinkommen wird ihnen für die Dauer des Kursus belassen, daneben werden Tagegelder oder Tagegeldzuschüsse jedoch nicht gewährt.

— **Den Volksbibliotheken** sind gute Zeitschriften, Kalender, Bücher, Broschüren immer willkommen. Die Mittel, die für die Vergrößerung der Bücherbestände den Volksbibliotheken zur Verfügung stehen, bleiben aber leider hinter dem Bedürfnis in der Regel weit zurück. Darum sollte niemand die Zeitschriften und Bücher, die er selbst nicht mehr benutzt, fortwerfen, sondern aufheben, sammeln und sie den Bibliotheken übergeben. Auch die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung (Berlin NW., Lübecker Straße 6) nimmt jede derartige Zuwendung gern entgegen und übermittelt sie den Volksbibliotheken, die ihr als bedürftig bekannt sind. Wenn von den Millionen von Büchern und Heften, die alljährlich unbenutzt zu Grunde gehen, auch nur die Hälfte erhalten würde, so könnt dadurch eine Fülle von Unterhaltungs- und Bildungsstoff für die Allgemeinheit bereit gestellt werden.

Kleine Chronik.

* **Auch ein Befähigungs-Nachweis.** Aus Nürnberg wird der „Frkf. Ztg." geschrieben: Ein Gesuch um Zulassung als Komiker reichte beim hiesigen Polizeisenat ein als Halbinvalide aus China zurückgekehrter Krieger ein. Als Befähigungsnachweis legte der Mann, ein gewesener Artillerist, ein Zeugnis seines früheren Batterieführers vor. Darin wird bestätigt, daß der Gesuchsteller im März 1900 mehrmals in Peking als Komiker aufgetreten sei und sich „als Förderer deutschen Humors im fernen China" erwiesen habe. In einem weitern Zeugnis desselben Offiziers wird beglaubigt, daß der Mann im heurigen Frühjahr gleichfalls in China als Regisseur und alleiniger Darsteller des Stückes „Der verliebte Wilderer" zur Freude seiner Kameraden sich als vorzüglicher Charakterkomiker erprobt habe. Angesichts solcher Befähigungsnachweise konnte der sonst so gestrenge Polizeisenat nicht umhin, unter Heiterkeit das Gesuch des erprobten Komikers zu genehmigen.

* **Eine aufsehenerregende Schmuggelgeschichte** beschäftigte die Strafkammer zu Cleve. Angeklagt waren die Landwirte G. Tüß und K. Euwens, sowie deren Söhne W. Tüß und W. Euwens. Die Angeklagten haben in den letzten 3 Jahren für etwa 100 000 Mark Käse an eine Firma in der Weise durchgeschmuggelt, daß sie die in Holland gekauften Käse erst in ihre auf holländischem Gebiet stehenden Gebäude und dann in deren Verlängerung auf deutschem Gebiet überführten. Der Staatsanwalt beantragte wegen Bandenschmuggels für jeden Angeklagten eine Geldstrafe von 64 000 M., 9 Monat Gefängnis und einen Wertersatz von 93 000 M. Das Urteil wird erst später verkündet werden.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Auf Grund eines Erlasses des Herrn Ministers des Innern und der öffentlichen Arbeiten sind für die Geschäfte, in denen größere Mengen brennbarer Stoffe aufbewahrt werden, folgende Vorkehrungen zu fordern:

1. Schaufenster, die vom Erdgeschoß bis zum Keller hinunterreichen, sind gegen die Innenräume feuersicher (mit Drathglas) abzuschließen. Die Beleuchtung ist nach außen zu verlegen; Leitungen oder Beleuchtungskörper im Innern der Schaufenster sind im Allgemeinen unzuläsig, jedoch werden bei feuersicher abgeschlossenen Schaufenstern in dem obersten von brennbaren Stoffen freien Teile Glühlampen und elektrische Leitungen zugelassen, die Glühlampen müssen dann eine besondere Schutzglocke erhalten und die Leitungen in Röhren verlegt werden.
2. Schaufenster, die nicht durch 2 Geschosse reichen und nicht feuersicher abgeschlossen sind, sind von außen zu beleuchten. Werden sie jedoch gegen die Innenräume feuersicher abgeschlossen, so ist eine Beleuchtung auf die oben beschriebene Art erlaubt.
3. Die Gasleitung muß von der Straße her leicht abstellbar sein.
4. In jedem Geschoß muß mindestens ein Hydrant mit Schlauch vorhanden sein.
5. In den Verkaufsräumen sind Rauchverbote anzubringen.
6. Die Ausgänge und die Notausgänge sind mit großer Schrift kenntlich zu machen. Die nächsten Wege zu ihnen sind nötigenfalls durch Richtungspfeile an den Wänden zu bezeichnen.
7. Alle zur Entleerung bestimmten Thüren und Ausgänge müssen mit einer Notbeleuchtung versehen sein; die bei eintretender Dunkelheit in Betrieb zu setzen ist. Dazu sind Kerzen, Oellampen oder solche elektrische Lampen, die durch eine besondere Betriebsquelle gespeist werden, zu verwenden.
8. Für die gesamte elektrische Einrichtung, auch für die Notbeleuchtung sind die vom Verbande deutscher Elektrotechniker aufgestellten Sicherheitsvorschriften maßgebend. Die elektrische Anlage ist alljährlich durch einen Sachverständigen zu untersuchen; auf Erfordern muß der Nachweis darüber geführt werden.
9. Leicht verbrennliche Abfälle dürfen in den Verkaufsräumen und Betriebsstätten nicht angehäuft werden.

Die Inhaber eingangs gedachter Geschäfte, ersuchen wir ergebenst, die nach diesen Bestimmungen erforderlichen Maßnahmen bis zum 1. Dezember d. Js. gefälligst treffen zu wollen.

Thorn, den 10 September 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Auf den Kiesablagen am Chausseehaus der Culmer-Chaussee und am Schwarzbrucher Wege befinden sich ca. **10 000 cbm Kies** in folgenden Sortimenten:

1. ungesiebter Kies,
2. grober, gesiebter Kies,
3. grober, getrommelter Kies,
4. feiner, gesiebter Kies.

Der grobe und getrommelte Kies ist ziemlich lehm- und sandfrei und eignet sich zu Betonnierungen, der fein gesiebte Kies zu Garten- und Pflasterkies, der ungesiebte zur Befestigung von Lehm- und Kieswegen. Die Abfuhr ist, weil beide Anlagen an befestigten Wegen gelegen, leicht.

Kauflustige werden ersucht, wegen Abgabe des Kieses sich an die städtische Forstverwaltung zu wenden, welche jede gewünschte Auskunft bezüglich der Lieferung pp. erteilen wird

Thorn, den 12. August 1901.

Der Magistrat.

Verantwortlicher Schriftleiter: Franz Walther in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.